# Wiesbadener Neueste Nachrichten

**Wiesbadener General-Anzeiger**
Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

**Amtliches Organ der Gemeinden**
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährl. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolasstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.



Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.



Nr. 272 — Samstag, 21. November 1914 — 29. Jahrgang.


## Der Tag der Toten.

Zum Totensonntag 1914.

Allerseelen und Totensonntag haben wir seit fast einem halben Jahrhundert nicht so erschütternd erlebt wie in diesem Jahre des Weltkrieges. Die Verlustlisten unserer deutschen Heere in West und Ost sind angewachsen, und nur allmählich rücken ihre Nachweise der Toten, Verwundeten, und Gefangenen den siegreich vordringenden oder zäh sich behauptenden Truppen nach. Die schwarzgekleideten Gestalten auf den Straßen unserer Städte mehren sich, die Nachrufe in den Zeitungen mit dem Vorzeichen des Eisernen Kreuzes behaupten den Raum, und niemand ist von Haus zu Haus, dem nicht ein nächster Angehöriger oder ein Verwandter, ein Freund, ein Arbeitsgenosse, ein lieber Mensch oder ein Stück seines Lebensinhalts in den Kriegsmonaten entrissen worden wäre. Sie schlummern draußen bei ihren Kameraden im Massengrab oder in der Einzelscholle; sie zogen die letzte Fahrt in die Heimat und ruhen auf dem Friedhof in der Reihe oder in der Familiengruft. Ein Wille durchzuckte sie, ein heiliges Muß straffte ihren Leib und spannte ihren Geist: wir sind der lebendige Wall, unsere Heimat zu schützen. Vom großen Leben ausgefüllt, vom Rhythmus der Schlacht getragen, hatten sie keine Zeit und keinen Sinn, sich mit dem Tode zu beschäftigen, den Tod zu fürchten. Und wenn der Tod sie dann rasch antrat, sie mitten aus der Bahn reißend, so blieb des Sterbens Bitterkeit ihnen erspart; kein schönerer Tod ist auf der Welt. Andere sind nicht so glücklich gewesen; sie mußten mit der Wunde, mit vielen Wunden der Samariter warten, die das Schlachfeld absuchten, die den Hilflosen notdürftig verbanden; im Lazarett folgten Fiebernächte nach der Operation und Tage der Schmerzen und des Dunkels fern von den Familien und ausgeschaltet aus dem ehrenvollen Waffenberuf. Bis das Herz stille stand, die Lippen den geliebten Namen der Gattin, der Mutter seufzend stammelten, und das edle Auge brach, das so strahlte am Tage der Mobilmachung und so siegesgewiß beim Ausmarsch. Wie sie so sanft ruh'n; wie sind die Helden gefallen!

Diese unsere Toten der vier Kriegsmonate, ein heiliges Heer vom regierenden Fürsten bis zum schlichten Soldaten, vom Schicksal geschart aus allen Ständen und Berufen, aus allen Stämmen und Staaten des einigen Vaterlandes, stehen heute als bezwingende Macht vor unserem von Wehmut und Stolz schimmernden Blick. Das junge, kriegsgetraute Glück sank dahin, ehe es noch recht seiner selbst froh ward; die Mutter gab den Sohn — zwei ihrer kecken Jungen; ein Vater sucht sich stark zu halten, er hat sie alle fünf opfern müssen; die Gattin baut zitternd Bilder und Briefe vor sich auf, um die schönen Jahre festzuhalten, da er an ihrer Seite schritt, den nun der Ehrenhügel mit dem Kreuz aus Birkenstecken deckt. Und auch wer nach Botschaft ausschaut vom Spital oder seit Wochen nichts mehr weiß: heute geht der Todesengel durch jedes Gemüt.

Die Todesernte 1914 ist ungeheuer, denn auch vor dem Ausbruch des Weltbrandes und während desselben starben Menschen: die Alten kamen zu ihrer Ruhe, und manches Herz in guten Jahren hielt dem Stoß nicht stand. Denkt man gar an die grausigen Totenfelder der gegen uns kämpfenden Völker, die unsere Waffen ihnen bereitet, an die Leichenkammern in den masurischen Seen, im Kanal und im Ozean, an ihre hingemähte Mannschaft vor Paris und auf Rußlands Raum, in und um Belgien und im fernen Osten — so schwillt der Todeschor zum dumpf brausenden Choral: „Mitten wir im Leben sind, von dem Tod umfangen". „Lobt doch", so locken uns unsere Toten, „unsere stillen Feste, täglich kommen neue Gäste; auf den weiten Herden immer lodert neue Lebensglut: Kinder der Vergangenheit, Helden aus den hohen Zeiten, der Gestirne Riesengeister, wunderlich gesellt — seit der Hügel sich geschlossen und der Scheiterhaufen sprühte, und dem schauernden Gemüte nun das Erdgesicht zerfloß."

Doch Novalis setzt seinem Gesang der Toten die bejahende Strophe hinzu:

Und in dieser Flut ergießen
Wir uns auf geheime Weise
In den Ozean des Lebens
Tief in Gott hinein.
Und aus seinem Herzen fließen
Wir zurück in unserm Kreise,
Und der Geist des höchsten Strebens
Taucht in unsre Wirbel ein.

Diese Gewißheit und Verbundenheit der Lebenden und der Toten ist realer Lebensglaube. Kein Kirchendogma ist dazu notwendig. Tod und Leben gilt es zur Einheit zu vermählen, deren beide Seiten einander durchdringen und bedingen. In jedem Bau, der dauern soll, muß nach alter Sage lebendiges, unschuldiges Leben eingebaut werden — wohlan, die toten Helden von 1914 sind solch ein heiliges Opfer für den stolzen Bau von Weltdeutschland, das vor unseren begnadeten Blicken jetzt in die Höhe und Weite wächst! Tot ist nicht, wer stirbt — wir alle leben täglich vom Tode; als Kinder der Zeit, als physische und psychische Wesen — tot ist nur, wer vergessen wird! In die Zertrümmerung des Glücks der trauten und starken Gemeinschaft, in die Vereinsamung, Verwaisung, Verarmung hinein, in die sinnenden Träume der frischen Trauer nehmen wir den herben Trost mit: ihr Heldentod draußen und unsere Haltung daheim bedeuten zusammen den Dienst, den das geliebte Vaterland in seinem Kampf um Sein und Nichtsein von uns allen erwartet. So bringen wir den Saatwurf unserer Seelen — und kommen wieder, einzubringen reiche Garben am Feste der Freude ...

Th. K.

# Der Kampf um die Küste.

**Trotz des Unwetters Verstärkung des deutschen Vordringens im Nordwesten. — Im Osten Fortgang der Kämpfe. — Weitere Siege der Türken. — Die Landungsmannschaft der „Emden" noch in Freiheit.**

## Amtl. Tagesbericht vom 20. Nov.

Großes Hauptquartier, 20. Nov., vorm. (Amtlich.)

**In Westflandern und in Nordfrankreich keine wesentlichen Aenderungen. Der aufgeweichte, halbgefrorene Boden und Schneestürme bereiteten unseren Bewegungen Schwierigkeiten.**

**Ein französischer Angriff bei Cambrai, südlich Verdun, wurde abgewiesen.**

**An der Grenze von Ostpreußen ist die Lage unverändert. Oestlich der Seenplatte bemächtigten sich die Russen eines unbesetzten Feldwerkes und der darin stehenden alten, unbeweglichen Geschütze.**

**Die über Mlava und Lipno zurückgegangenen Teile des Feindes setzten ihren Rückzug fort.**

**Südlich Plozk schritten unsere Angriffe fort.**

**In den Kämpfen um Lodz und östlich Czenstochau ist noch keine Entscheidung gefallen.**

Oberste Heeresleitung.

## Die Landungsmannschaft der „Emden" noch in Freiheit.

London, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

**Der „Morning Post" wird aus Kalkutta gemeldet, die Hafenbehörde von Rangun habe eine Warnung erlassen, daß sich der Dreimastschoner „Axesha", der von der Landungsmannschaft des Kreuzers „Emden" auf der Kokosinsel mit Beschlag belegt wurde, sowie der Kohlendampfer „Exford" mit deutscher Besatzung an Bord noch in Freiheit befinden. Die Landungsabteilung bestand aus 44 Offizieren und Mannschaften und 4 Maschinengewehren.**

## Vom Nordwesten.

### Der Vorstoß nach Calais.

London, 20. Nov. (Wolff-Tel.)

Die „Evening Post" meldet aus Rotterdam: Vom Dienstag bis Mittwoch war der Eisenbahnverkehr in Belgien eingestellt. Das ist ein Zeichen, daß ein neuer Angriff in Flandern und ein Vorstoß nach Calais mit verdoppelter Kraft bevorsteht.

### Fortschritte an der Küste.

Amsterdam, 20. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

**Die Fortschritte des deutschen Angriffes auf der Linie Ypern-Dixmuiden werden in einem Telegramm der „Morning Post" zugegeben. Der Berichterstatter des Blattes telegraphiert aus Nordostfrankreich: Gestern brachen starke Truppen der Deutschen in der Richtung Ypern-Dixmuiden vor und gewannen bei diesem Angriff ungefähr vier Kilometer. Das Feuergefecht war furchtbar und auf beiden Seiten von bedeutender Wirkung. Die Deutschen haben offenbar Verstärkungen erhalten, und es ist ihnen gelungen, ihre Artillerie in günstige Stellungen zu bringen. Auch die deutschen Laufgräben schieben sich immer weiter vor.**

Kopenhagen, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Pariser Telegrammen zufolge gelang es einer deutschen Division, in der Nähe von Ypern die Linie der Verbündeten zu durchbrechen, die dem Angriff der Deutschen weichen mußte. Unter Hurrarufen durchbrachen die Deutschen die Front in einer Ausdehnung von mehreren Kilometern. Hier stießen sie auf stark verschanzten Widerstand und gerieten in heftiges Artilleriefeuer, so daß sie sich wieder zurückziehen mußten.

Amsterdam, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Daily Chronicle" meldet, daß neue Kämpfe bei Ypern und La Bassé begonnen haben, an denen auch englische Truppen teilnahmen. Im Schutze der Nacht warfen die Deutschen große Truppenmassen gegen die Laufgräben vor. Am Mittwoch früh begann die deutsche Offensive.

### Die Deutschen wollen das Ueberschwemmungsgebiet überbrücken.

Amsterdam, 20. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Korrespondent der „Tijd" meldet aus Dünkirchen: Obwohl die Ueberschwemmungen die Kriegshandlungen an der Yser sehr erschweren, erwartet man nicht, daß die Deutschen die Yserlinie aufgeben werden. Es ist nämlich eine große Anzahl von Pionieren mit Brückenmaterial an der Yser angekommen, und alles deutet darauf hin, daß die Deutschen sich mit dem Gedanken tragen, das Ueberschwemmungsgebiet zu überbrücken.

### Die Feindschaft des Wetters.

Rotterdam, 20. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Londoner „Times" wird aus Flandern gemeldet: Am Dienstag wurde die Schlacht nur durch Artilleriefeuer fortgesetzt, denn beide Teile mußten einen gemeinschaftlichen Feind bekämpfen: das Novemberwetter. Auf nächtliche Regengüsse, die alles durchweichen, folgen morgens Fröste. Die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition nach der Front begegnet großen Schwierigkeiten. Nicht wenige schwer mit Lebensmitteln beladene Kraftwagen sind auf dem Wege nach der Front bis an der Axe in Schlamm geraten und stecken geblieben.

Auch aus Nordfrankreich wird der „Daily News" berichtet, daß hier Regen als neue Gefahr hinzugekommen ist. Wo die Laufgräben nicht sorgfältig angelegt wurden, haben gut gezielte Granaten in den letzten vier Tagen mitunter Bodensenkungen verursacht und viele Soldaten lebendig begraben.

### Bedenkliche französische Truppenverschiebungen.

Amsterdam, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Holländische Blätter melden, französische Verstärkungen vor Ypern hätten zu starker Schwächung an anderen Punkten der französischen Front geführt. Bei Reims sei der deutsche Angriff fast 6 Km. nach Westen und Südwesten vorgetragen worden.

### Ein bemerkenswertes Zugeständnis Joffres.

Genf, 20. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

**Generalissimus Joffre verteilt ein neues Flugblatt in der Armee, das ein bedeutsames Eingeständnis enthält. Joffre sagt wörtlich: In anbetracht des wunderbaren Mutes der deutschen Ersatztruppen, die Dixmuiden angriffen, zeigt sich unser Irrtum. Wir unterschätzten die deutsche Beharrlichkeit, vornehmlich aber den Mut des einfachen Soldaten, der die größte militärische Tugend — nämlich die Todesverachtung — besitzt.**

### Eine Kundgebung des Generals Pau.

Genf, 20. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Der französische Oberkommandierende General Pau richtete an seine Armee die Mahnung, mit der größten Hartnäckigkeit dem anstürmenden Feind standzuhalten, dessen Offensive im Osten wie im Westen den Höhepunkt erreicht habe. — Aus Pariser Privatbriefen geht hervor, daß alle Hauptpunkte der Front durch Nachschübe aus dem Süden verstärkt werden. Vornehmlich sind es Toul, Reims und La Bassée, die bedeutende Verstärkungen erhielten. Die Vorstöße südlich von Verdun dürften in diesen Tagen forciert werden.

## Barbarische Kriegführung.

**Köln,** 20. Nov. (Wolff-Tel.)

**Die „Köln. Ztg." meldet: Wir sind im Besitz von photographischen Aufnahmen, die unsere Militärbehörden von französischen Infanteriegeschossen herstellten und die einen untrüglichen Beweis liefern für die Grausamkeit, mit der unsere Gegner den Krieg führen. An der Spitze des Geschosses sind zwei Drähte angelötet, die herunterbogen sind und in den Wunden furchtbare Schmerzen hervorrufen müssen.**

## Ein deutsches Flugzeug in Feindeshand.

**Genf,** 20. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nächst Reims geriet nach französischen Mitteilungen angeblich ein deutsches Flugzeug in die französischen Linien. Zwei Offiziere wurden gefangen. (Unsere Oberste Heeresleitung teilte schon vor einigen Tagen mit, daß ein deutsches Flugzeug vermißt werde. Schriftl.)

**Christiania,** 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Korrespondent des „Aftenposten" meldet aus Paris: Dienstag erschienen 4 deutsche Taubenapparate über Amiens und warfen 15 Bomben herab. Eine Gasfabrik wurde getroffen. Bei der entstehenden Explosion wurden mehrere Personen getötet.

Von Aricourt bis Boulogne und Calais liegt der Schnee etwa 3 Zentimeter hoch.

*

## Wie in Frankreich die Wahrheit unterdrückt wird.

**Rosendaal,** 20. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Holländische Zeitungen berichten von der belgisch-französischen Grenze:

Entgegen der Gepflogenheit, die von deutscher Seite kommenden amtlichen Meldungen zu veröffentlichen und ihren Inhalt zu glossieren, ließ die französische Pressezensur die Nachricht über den Sieg bei Kutno nicht durch. Englische Zeitungen, die im nordfranzösischen Kampfgebiet regelmäßig verbreitet werden, gelangten seit drei Tagen nicht mehr an ihren Bestimmungsort. Holländische Blätter wurden beschlagnahmt. Gleichwohl kam aus italienischen Quellen die Hiobsmeldung zur Kenntnis der Bevölkerung und rief eine solche Bestürzung hervor, daß die führenden Blätter Nordfrankreichs die angebliche Niederlage der Russen als puren Schwindel bezeichnen.

### Französische Geschichtsbücher.

**Paris,** 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Kommandant der Festung Belfort hat 3000 Elementar-Geschichtsbücher mit französischem und deutschem Text zur Verfügung gestellt bekommen mit dem Auftrag, diese mit allen möglichen Mitteln in die Volksschulen von Elsaß-Lothringen zu bringen, um die Jugend über die wahre Geschichte ihres Heimatlandes aufzuklären. (Wenn die Kinder über die Geschichte ihres Heimatlandes richtig unterrichtet werden, dann müssen sie einsehen, daß sie deutsch sind und mit Frankreich nichts gemein haben. Aber was wird in diesen französischen Geschichtsbüchern stehen? Schriftl.)

*

## Frankreich verlangt 10 Milliarden Kriegskredit.

**Genf,** 20. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus Bordeaux wird berichtet: Der französische Ministerrat hat beschlossen, der am 20. Dezember zusammentretenden Kammer eine Kreditvorlage von zehn Milliarden Franken zu unterbreiten.

*

### „Die fünf Frankfurter".

**Rom,** 20. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Aus Paris wird hierher gemeldet, daß sämtliche Mitglieder der Familie Rothschild an Kaiser Franz Josef ihre Adelspatente zurückgesandt haben.

## Die Neutralität Belgiens.

### Ein neuer Versuch der Irreführung.

**Amsterdam,** 20. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Die Telegrammagentur Vas Diaz veröffentlicht vertrauliche Mitteilungen, die der belgische Kriegsminister bei der vorjährigen geheimen Beratung des Militärbudgets in der Kammer gemacht hat. Der Minister begründete die Notwendigkeit der Kriegsbereitschaft Belgiens mit Warnungen, die König Albert von befreundeten Monarchen zugegangen seien. Danach soll Deutschland seine letzte Heeresverstärkung vorgenommen haben, um in vierundzwanzig Stunden 500 000 Mann nach Belgien werfen und den Durchmarsch erzwingen zu können, wodurch Frankreich gleichfalls zum Einmarsch genötigt werden würde. König Albert wurde angeblich auf die Gefahr hingewiesen, daß, wenn Belgien sich nicht selbst wehre, andere Mächte das Land besetzen würden, um es zu schützen.

Es scheint sich hier um eine neue Irreführung der Oeffentlichkeit durch die Feinde zu handeln. Offenbar soll hierdurch der Neutralitätsbruch, den Belgien durch seine Vereinbarungen mit Frankreich und England begangen hat, beschönigt werden.

## Die russische Armee.

### Spitzbuben oder Soldaten?

**Wien,** 20. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Zuverlässige Berichte aus den von den Russen besetzten Teilen Galiziens besagen, daß die Russen ganze Eisenbahnzüge voll Wertgegenstände nach Rußland abschicken. (Das haben sie in Ostpreußen auch so gemacht. Schriftl.)

*

## Rückzug der Russen auf Warschau.

**Kopenhagen,** 20. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Wie die Blätter aus Petersburg melden, wird eine teilweise Rückwärtskonzentrierung der russischen Heeresmassen auf Warschau in einem Tagesbericht der offiziösen Petersburger Telegraphenagentur zugegeben. Das Große Hauptquartier der Nordarmee ist von Skierniewice nach Warschau zurückverlegt worden.

*

### Die Beschießung von Libau.

**Rotterdam,** 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Ueber die Beschießung von Libau durch deutsche Kriegsschiffe wird der „Daily" noch berichtet: Die Beschießung dauerte 4 Stunden. Mehrere Fabriken, der Bahnhof und eine Anzahl Wohnhäuser in den ärmeren Stadtteilen wurden beschädigt, 5 Personen getötet und 30 bis 40 verwundet.

*

### Wie man in Rußland von den eigenen Führern denkt.

Die besten Zeugnisse sind immer die Leistungen, und die der russischen Führer sprechen nicht gerade für sie. Aber auch im Offizierkorps selbst hat man von ihnen eine recht geringe Meinung. Das geht aus zahlreichen Briefen höherer Offiziere hervor, die in unsere Hände gelangt sind. So schreibt ein Oberst:

„Es ging zu Anfang alles gut, aber unsere Führer haben dann den Kopf verloren. Geradezu gesagt: Diese Generäle zeigten sich total unfähig, Heere zu befehligen, und manche von ihnen warfen im kritischen Augenblick alles hin und verschwanden. Die Deutschen umzingelten uns und nahmen fast drei Armeekorps gefangen."

Ein Hauptmann schreibt:

„Da sitzt man nun und muß für fremde Sünden büßen, für Sünden, die unsere obersten Führer begangen haben, die für unsere Armee unbrauchbar sind. Wir haben viele, sehr viele Soldaten. Aber was nützen sie! Unsere Führer haben keinen Kopf, und wir werden diesen Krieg genau so verlieren, wie wir den japanischen Feldzug verloren haben."

Und endlich läßt sich ein Oberst S. also aus:

„Nicht so sehr dem Geschick unserer Gegner, als der geradezu klassischen Unfähigkeit unserer Führer mit Generalsabzeichen haben wir es zu verdanken, wenn wir geradezu im Eiltempo unserem traurigen Schicksal entgegeneilen." . . . .

## Die österreichischen Erfolge in Serbien.

**Wien,** 20. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die Teilkämpfe dauern an der ganzen Front fort. Der Angriff auf die befestigten Stellungen von Lazarewaz macht Fortschritte. Gestern haben wir 7 Offiziere und 660 Mann gefangen genommen. Es herrscht ungünstige Witterung, auf den Höhen liegt Schnee, die Niederungen sind überschwemmt.

*

## Serbiens letzter Versuch.

**Wien,** 20. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

**Von bulgarischer authentischer Seite erfährt die „Reichspost", daß die serbische Regierung in Paris erklärt habe, Serbien könne infolge völligen wirtschaftlichen Zusammenbruches unmöglich weiterkämpfen; doch wolle die geschlagene serbische Armee versuchen, sich noch einmal in Kragujewatsch zu stellen. Die serbische Regierung unternahm in Athen nochmals dringende Schritte um Hilfe. König Peter, der in Ribarska Banja weilt, sei geistig umnachtet.**

## Der Heilige Krieg.

### Afghanistan und Indien.

**Kopenhagen,** 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Beginn der Feindseligkeiten in Afghanistan wird in den nächsten Tagen erwartet. Dann dürfte auch der Aufstand in Indien ausbrechen.

*

### Der Aufstand in Marokko.

**Kopenhagen,** 20. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

„Politiken" meldet aus Madrid, die Vorstädte von Tanger seien in den Händen der Muselmanen. Von Marseille wurden Truppen nach Marokko zurückbeordert.

*

### Aus Konstantinopel.

**Konstantinopel,** 21. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die Nachricht von den deutschen Siegen über die Russen haben hier große Freude hervorgerufen, die in der Presse den wärmsten Ausdruck findet. Gegen Mittag gaben die Sultansjacht und die Batterien einen Freudensalut ab.

## Amtliche türkische Berichte.

### Aus dem Kaukasus.

**Konstantinopel,** 20. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

**Der Bericht des türkischen Generalstabes besagt: Unsere Truppen nahmen am 17. Nov. mit Bajonettangriff alle Blockhäuser in der Gegend von Artwin. Der Feind ergriff die Flucht und ließ zahlreiche Tote, Gentematerial und Ausrüstungsgegenstände zurück.**

**Die Kämpfe mit den russischen Truppen an der Grenze des Kaukasus dauern fort. Nach heftigem Kampfe wurden die Russen bei Liman geschlagen auf russischem Gebiet. Sie flohen unter großen Verlusten auf das andere Ufer des Tschuruk.**

### Vom Schwarzen Meer.

**Konstantinopel,** 20. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

**Der amtliche Bericht aus dem Hauptquartier besagt: Die russische Flotte, 2 Linienschiffe und 5 Kreuzer, hat sich, verfolgt von unserer Flotte, nach Sebastopol geflüchtet. Eine Flottille von Torpedobooten ist in einen russischen Hafen geflohen.**

### Besetzung von El Arisch.

**Konstantinopel,** 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Türken haben El Arisch besetzt. Dieser Besetzung wird in militärischen Kreisen große Bedeutung beigemessen, weil es wichtig als Landungsstelle und Verproviantierungsplatz ist.

(El Arisch ist leicht befestigt und liegt am Mittelmeer unweit der südwestlichen Grenze von Palästina.)

## Der Burenaufstand.

### Eine englische Niederträchtigkeit.

**Aus dem Haag,** 20. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Die Londoner „Central News" melden aus Johannesburg: Dewet hat viel zu verlieren, denn er hat

---

## Totensonntag.

### I.

In grauem Dunst zerfließt der träge Tag
wie Traumesbilder, die der Morgen scheuchte,
und keine Freude läßt die Himmelsleuchte
mit Flammen grüßen heißer Herzen Schlag.
Nur müde Trauer hält die Tränenschalen,
die Zeugen sind von unsern Seelenqualen.

Denn dieser Tag der Toten ist die Nacht,
wo Leid und Kummer sich der Not vermählen,
wo sich aus der Erinnerung Bilder schälen,
die Dich zermartern, wenn Dein Geist erwacht
und Deinem Blick in blutigrotem Reigen
sich die Gestalten Deiner Liebe zeigen!

Dort jener Knabe mit dem blonden Flaum
auf bleichen Lippen: Kanntest Du ihn wieder?
Und jener Landwehrmann, wie beugt er nieder
sich liebevoll auf Weib und Kinder! — Kaum
kannst Du vor einem Herzschrei Dich bewahren,
wenn Alle nahen, die Dir teuer waren!

Da schreitet einer, der der Zeiten Zier.
Nun trägt das Blutmal er auf hoher Stirne!
Und dort der kecke Reiter: Jeder firne
und edle Wein sah einst ihn neben Dir!
Und da und dort und hier: Im blassen Scheine
Söhne und Väter — Führer und Gemeine — — —

und Alle — tot! — Und Alles nur ein Traum —
und Alle Schatten nur, die einst gewesen! —
Ballst Du die Faust? — Bist Du zum Haß genesen? —
Glänzt auf der Liebe Meer der Rache Schaum? —
Steigt die Vergeltung endlich nun hernieder? —
fragt Deiner Seele Zweifel immer wieder! —

Der Glocken Klang zieht mühsam himmelwärts.
Fast geht ihr Hall im Nebelgraun verloren.
Doch horch — da klirrt ein Ruf — wie neu geboren
tönt eine Stimme, hell und hart wie Erz,
und alle Not und Trauer hat ein Ende,
und Flammen leuchten zu des Tages Wende:

„Klage um Deine Gefallenen nicht!
Der Herr der Heere erkor sie als Helden,
und tausend Jahre noch wissen zu melden
von ihnen, die lachend ins Angesicht
dem Tode gesehen zu Deiner Ehre!
O Deutschland, den Tränen und Träumen wehre!

Deutschland, sei stark! Dieser blutigen Not
ist eiserner Wille zum Siege entstiegen!
So soll die Brüder, die schlafend liegen,
der Jubel wecken: Ihr seid nicht tot!
Mag Alles vergehn und im Nichts entschweben,
Euch gab der Heldentod ewiges Leben! —"

Heinz Gorrenz-Wiesbaden.

### II.

Totensonntag!
Tag, an dem sich Erd' und Himmel näher rücken.
Liebe, Glaube, Hoffnung schlagen feste Brücken,
Die vom Grabe bis zum Thron des Lebens reichen.
Gottes Friedensengel steigen auf und nieder,
Nehmen Grüße mit und bringen Grüße wieder.
Morgenrot erglüht. Die dunklen Schatten weichen.

Totensonntag!
Liebe schmückt mit bunten Blumen Grabeshügel.
Heiße Zähren rinnen; doch des Glaubens Flügel
Tragen hoch empor. Die feuchten Augen schauen
Neues Leben, aufgeblüht aus Todessaaten. —
Selig sind die Toten. Ihre Erdentaten
Mahnen jeden: Hand ans Werk und weiterbauen!

Totensonntag!
Tag der Toten? — Neue Ziele will er stecken.
Mag die kalte Erde euer Liebstes decken,
Mag es ewig wahr sein: Bitter ist das Scheiden:
Mutig weiter! Frische Gräber, neue Pflichten!
Sucht der Trauer dunklen Leidenspfad zu lichten,
Trocknet Tränen! Ernten werdet ihr mit Freuden.

Totensonntag!
Heilge Schauer ruft du wach in diesen Zeiten,
Wo des Todes Schrecken übers Schlachtfeld schreiten
Und die besten unserer Männer jäh erblassen.
Mütter schluchzen, Frauen, Waisen, Bräute weinen.
Vielen todeswunden Herzen will es scheinen,
Gott, der treue, habe gänzlich sie verlassen.

Totensonntag!
Tote Helden, ach es will uns schwer bedrücken,
Eure Gräber möchten wir mit Blumen schmücken.
Gläubig fromm die Hände zum Gebete falten. —
Doch nicht klagen! Süßer Trost ist uns geblieben,
Tief in unsern Herzen ruhn die teuren Lieben
Warm gebettet. Ewig werden wir sie halten.

Totensonntag!
Tränenbäche rinnen heut' in Deutschlands Gauen.
Gleich den Segenstropfen, die herniedertauen,
Todes Land befruchtend, weckend neues Leben. —
Schlummert sanft in fremder Erde, tapfre Helden!
Fernste Kunde wird es eurem Volke melden:
„Größte Liebe, sterbend andern Leben geben!"

Ludwig Kolb-Wiesbaden.

## Rund um den Kochbrunnen.

Die Weihnachtszeit rückt immer näher. Fast in jeder Familie ist man jetzt damit beschäftigt, Liebesgabenpakete für unsere braven Truppen im Felde zu packen; denn die braven „Feldgrauen" wollen doch auch ihre Weihnachtsfreude haben. Und mit welch tiefer Dankbarkeit Liebesgaben von unseren Kriegern entgegengenommen werden, das werden wohl viele aus den Feldpost-Dankeskarten ersehen haben und davon legt auch folgendes Schreiben Zeugnis ab, das in seiner urwüchsigen Fassung und Rechtschreibung wiedergegeben sei. Es lautet:

N., den 28. 10. 1914.

Liebe Frau . . . . . .

Dankend habe ich das Paket erhalten, nie war ich in mein Leben so froh. Als ich das Paket aufgemacht habe und die Strümpfe und Unterhosen sah wußte ich vor Freude was ich machen soll. als ich auseinander nahm sah ich die Zigaren und Schokolade denn so was hab ich in 12 Wochen noch nicht erlebt. Meine Strümpfe waren zerissen und zurauchen hab ich schon 7 Wochen

600 000 Mark bar für seine Farm gezahlt, die sehr stark beliehen ist. In Deutsch-Südwestafrika hat er gleichfalls große Güter. Auch Beyers ist kein armer Mann; es müssen ihm bedeutende materielle Vorteile geboten worden sein, um ihn auf die Seite der Rebellen zu ziehen.

Das soll besagen, Dewet und Beyers hätten sich gegen Judaslohn an die Deutschen verkauft. Pfui über diese englische Niedertracht!

## Vereinigung der Burentrupps.

**Rotterdam**, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

**Wie verlautet, haben sich die unter Dewet und Beyers bisher getrennt kämpfenden Buren bei Bloemfontein vereinigt.**

Es ist die alte Taktik der Buren, getrennt, und zwar in kleinen Trupps zu marschieren, wo es angeht, auch zu plänkeln, vereint aber und überraschend den Hauptschlag auszuführen. Die Engländer haben vor 15 Jahren die Erfolge dieser Taktik am eigenen Leibe schmerzlich gespürt.

## Vom Hilfskreuzer „Berlin".

**Stockholm**, 20. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Abrüstung des im Drontheimer Hafen eingelaufenen deutschen Hilfskreuzers „Berlin" (der übrigens in Friedenszeiten der Handelsflotte angehört) wird auf Anweisung des norwegischen Kriegsministers durchgeführt. Der Kommandant des Forts Agdennaes wurde des Befehls enthoben; eine kriegsgerichtliche Untersuchung wird gegen ihn eingeleitet, weil er die Einfahrt der „Berlin" nicht beobachtet und gemeldet hatte. Im Anschluß hieran ist jetzt allen Schiffen untersagt, ohne besonders eingeholte Genehmigung in die Kriegshäfen Bergen, Drontheim, und Kristiansund einzufahren. — In fachmännischen Kreisen herrscht nur eine Stimme des Lobes über die vorzügliche Navigation der „Berlin", die ohne Lotsen im Dunkel bei Schnee und Sturm die überaus schwierige Einfahrt nach Drontheim bewältigte.

## Deutsche Reservisten an Bord der „Ravenna".

Die „Tribuna" meldet aus Neapel: Gestern abend traf hier, von Buenos Aires kommend, der italienische Dampfer „Ravenna" mit 631 Rückwanderern an Bord ein. Der Dampfer war von den Engländern vor Gibraltar angehalten und in den Hafen geschleppt worden. Da sich an Bord fünfzig deutsche Reservisten befanden, die sich zu der Zeit in Santos eingeschifft hatten, als das Dekret von London ihnen die Ueberfahrt gestattete, verlangten die Ortsbehörden ihre Ausschiffung als Kriegsgefangene. Diesem Ansuchen widersetzte sich der an Bord befindliche italienische Königliche Kommissar, der dem Gouverneur von Gibraltar auseinandersetzte, daß die deutschen Soldaten nicht als Kriegsgefangene betrachtet werden könnten, weil sie zur Zeit der Wirksamkeit des englischen Dekrets nach Europa abgereist seien. Die guten Gründe des Königl. Kommissars wurden anerkannt, und so konnte die „Ravenna" ihre Fahrt nach Neapel fortsetzen.

## Das geheimnisvolle Unterseeboot.

**Berlin**, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Als vor einigen Wochen ein dänisches Unterseeboot in der Nähe der dänischen Küste von einem unbekannten Unterseeboot durch einen Torpedo beschossen wurde, tauchte alsbald die Vermutung auf, daß ein englisches Boot der Angreifer war. Von Deutschland und Rußland erhielt Dänemark die Versicherung, daß ein Schiff ihrer Flotte nicht in Frage komme. Jetzt wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Absolut zuverlässig erfahre ich aus Kopenhagen, daß man ein Stück des seinerzeit von einem fremden Unterseeboot unbekannter Nationalität gegen das dänische Unterseeboot „Havmanden" abgefeuerten Torpedos bei der sofort eingeleiteten Untersuchung am Strande vom Nackehoved-Leuchtturm aufgefunden hat, welches den Stempel „W. & C." (Withead & Co.) trug. Obwohl seit der Untersuchung längere Zeit verstrichen ist, hat die dänische Behörde bisher nichts darüber mitgeteilt. Sie wiegelte schon am Tage nach dem Vorkommnis ab, indem sie in den Zeitungen erklären ließ, der Zwischenfall sei von keiner Bedeutung.

## Der deutsche Seesieg bei Sta. Maria.

### Bericht des Kommandanten der „Glasgow".

Das „B. T." meldet aus Amsterdam, 19. Nov.: Der Kommandant des englischen Kreuzers „Glasgow" hat an die englische Admiralität einen Bericht über die Seeschlacht in der chilenischen Küste geschickt. Der Kreuzer verließ darnach am 1. Nov. Coronel morgens 9 Uhr, um sich mit „Good Hope" und „Otranto" zu vereinigen. Um 2 Uhr meldete „Good Hope", daß nach drahtlosen Telegrammen feindliche Schiffe in nördlicher Richtung führen. Der Befehl wurde gegeben, daß das Geschwader sich in nordöstlicher Richtung verbreiten müsse. Man fuhr mit einer Schnelligkeit von 15 Knoten. Um 4.20 Uhr wurden Rauchsäulen wahrgenommen, die von drei feindlichen Schiffen kamen. Unsere Schiffe konzentrierten sich um „Good Hope". Eindreiviertel Stunden später bildete das Geschwader eine Linie und fuhr vorwärts.

Der Feind, der jetzt in südlicher Richtung fuhr, bildete ebenfalls eine gerade Linie mit „Scharnhorst" und „Gneisenau" an der Spitze. Er befand sich in einer Entfernung von 12 Meilen. Um 6.18 Uhr abends wurde Befehl gegeben, mit einer Schnelligkeit von 17 Knoten zu fahren, worauf „Good Hope" durch Signale mitteilte, daß er den Feind angreifen würde. Jetzt waren die feindlichen Schiffe 1500 Yards entfernt, die Sonne hatten wir bald hinter uns, und so lange noch Licht über dem Horizont war, lag der Vorteil auf unserer Seite. (Die ersten englischen Berichte behaupteten, die Sonne hätte im Rücken der deutschen Schiffe gestanden. Schriftl.) Doch wir konnten nicht feuern, weil die Entfernung zu groß war. Um 7 Uhr ging die Sonne unter, und die Umstände hatten sich geändert, da jetzt unsere Schiffe als dunkle Silhouetten gegen die das Sonnenlicht zurückwerfenden Wolken abstachen. Im Osten war es dagegen schon fast ganz dunkel. Wir konnten den Feind nicht mehr gut wahrnehmen. Die deutschen Schiffe eröffneten das Feuer drei Minuten nach 7 Uhr und in einer Entfernung von 12 000 Yards.

„Good Hope", „Monmouth" und „Glasgow" antworteten, aber da es immer dunkler wurde und die See sehr hoch ging, wurde das Schießen sehr erschwert, besonders für die Kanonen auf den Oberdecken. Die dritte Salve, die der Feind abfeuerte, verursachte auf „Good Hope" und „Monmouth" einen Brand. Um 7.50 Uhr fand mittschiffs auf „Good Hope" eine schreckliche Explosion statt. Die Flammen schlugen 200 Fuß hoch hervor und vernichteten das Schiff vollständig.

„Monmouth", der am Bug schwer beschädigt war, kehrte nach der Küste um und signalisierte an „Glasgow", dasselbe zu tun. Um 8.30 Uhr meldete „Glasgow" keine Antwort. Beim Mondeslicht konnten die feindlichen Schiffe, die schnell näher kamen, wahrgenommen werden. „Glasgow" war nicht imstande, „Monmouth" Hülfe zu leisten und floh in großer Schnelligkeit, um der Vernichtung zu entgehen.

8.50 Uhr sahen wir den Feind nicht mehr, aber eine halbe Stunde später nahm „Glasgow" wieder Feuerstrahlen wahr, die wahrscheinlich von dem letzten Angriff auf „Monmouth" kamen.

## Bayerische Auszeichnungen für deutsche Helden.

**München**, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

König Ludwig hat dem Chef des deutschen Kreuzergeschwaders Admiral v. Spee den Militärverdienstorden 2. Klasse mit Stern und Schwertern und dem heldenmütigen Verteidiger von Tsingtau Kapitän Meyer-Waldeck den Militärverdienstorden 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

## Englisches Unterhaus.

**London**, 20. Nov. (W. B. Nichtamtlich.)

Auf eine Anfrage erklärte im Namen der Regierung Tennant, daß keine russischen Truppen durch England auf den westeuropäischen Kriegsschauplatz befördert worden seien. (Heiterkeit.) Sir William Bull, Unionist fragte über die Zukunft der Kanalinsel Herm an, die vor mehreren Jahren von einem deutschen Fürsten angekauft sei, der allen britischen Besuchern hartnäckig den Zutritt verweigerte. Mac Kenna antwortete: Die Insel war nicht verkauft, sondern wurde von der Krone 1893 an eine deutsche Gesellschaft verpachtet, die Haus und Ländereien an einen deutschen Fürsten weiter verpachtete. Der Zutritt zu der Insel war unter Beschränkungen erlaubt. Die Insel warde von Ausflüglern viel besucht. Die Regierung forderte die Verwaltung von Guernsey auf, Schritte zu erwägen, um die deutsche Pachtung zu beenden.

*

### Widerstand gegen die allgemeine Wehrpflicht.

Aus London wird der „Münchener Post" über Holland gemeldet: Angesichts der Kampagne der Militaristen, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, ist unter den englischen Sozialisten eine Bewegung entstanden, um den passiven und aktiven Widerstand zu organisieren, falls die Regierung Neigung zeigen sollte, jetzt oder später vor der militaristischen Agitation zu kapitulieren. Der „Labour Leader", das Organ der Arbeiterpartei, hat sich an die Spitze dieser Bewegung gestellt. Der Redakteur des Blattes richtet in der letzten Nummer einen Aufruf an alle Männer zwischen 18 und 38 Jahren, die unter allen Umständen und ohne Rücksicht auf irgendwelche angedrohte Strafe entschlossen seien, die Teilnahme am Kriege als Mitkämpfer zu verweigern, ihm Namen und Adresse zuzuschicken. Auf diese Weise werde die Widerstandsbewegung imstande sein, ihre eigene Kraft richtig einzuschätzen und die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

## Aus der bulgarischen Sobranje.

**Sofia**, 20. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

In der bulgarischen Sobranje begann die Debatte über die Thronadresse. Der Chef der demokratischen Partei nahm eine unklare Haltung ein; einmal befürwortete er die Neutralität, anderseits die Annäherung an den Dreiverband. Der Redner der Agrarier war für die Fortsetzung der Neutralitätspolitik, während der Exminister Teodorow ein Zusammengehen mit dem Dreiverband empfahl.

*

## Heeresvermehrung in Bulgarien.

**Kopenhagen**, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einem Telegramm der „Daily Chronicle" hat der bulgarische Kriegsminister der Sobranje ein Gesetz vorgelegt, wonach die Aushebung eines Teiles der Mannschaften, die bisher militärfrei waren, gefordert wird. Damit wird das bulgarische Heer um ungefähr 100 000 Mann vermehrt.

## Was hat Italien zu erwarten?

**Rom**, 20. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

In einem Leitartikel des Blattes „Vittorio" wird ausgeführt, daß Italiens Zukunft im Mittelmeer durch die jetzt schon erdrückende Machtstellung Englands und Frankreichs bedroht sei und im Falle eines Sieges des Dreiverbandes durch eine außerdem noch hinzutretende Stärkung Rußlands und Griechenlands völlig vernichtet werden könne. Das einzige Heil Italiens liege in dem Zusammengehen mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei, von denen es im Mittelmeer niemals eine Gefahr, sondern nur Unterstützung zu erwarten habe. Die Niederwerfung Englands und Frankreichs würde im Mittelmeer eine herrliche Beute in die Hände des Siegers geben. Die Mithilfe zur Besiegung und Vernichtung der Türkei würde den Italienern einen unzulänglichen Siegespreis eintragen.

## Wilsons Ansicht über eine Friedensvermittlung.

**Aus dem Haag**, 20. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Der Londoner „Times" wird aus Washington gemeldet: Die „Associated Preß" veröffentlicht einen inspirierten Artikel über Präsident Wilsons Auffassung der Pflichten eines Friedensvermittlers. Amerika werde seine Vermittlung erst anbieten, wenn einer oder mehrere der Kriegführenden sich geneigt zeigen werden, sie anzunehmen. Amerika könne der Sache des Friedens nur schaden, wenn es versucht, mehr zu tun als bisher geschehen ist.

*

## Verschiedenes.

**Münster**, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Wirkl. Geheimer Regierungsrat Dr. Hittorf hat die ihm im Vorjahr verliehene Hughes-Medaille der Royal Society of London einschmelzen lassen und den Metallwert von 300 M. dem Roten Kreuz überwiesen.

## 80. Verlustliste.

**Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes.**

**Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 41. Mainz.**
Toul am 20. u. Bois du Mort-Mare am 21. 10. 14.

1. Kompagnie: Lt. d. L. Begiebing gefallen; Uffz. Jakob Imhof, Mainz, gefallen; Wehrm. Karl Schmidt 5., Dachsenhausen, gefallen.

2. Kompagnie: Wehrm. Jakob Alois Brandmüller, Gonsenheim, lv.; Wehrm. Hermann Joseph König, Oberlahnstein, lv.

3. Kompagnie: Wehrm. Peter Corzilius, Oberrad, gefallen; Wehrm. Mathias Buchner, Mainz, gefallen.

**Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.**
3. Bataillon, Höchst.
Cernay am 22. u. 24. 8. u. 7., 11., 15., 16., 19., 20., 25., 26. 9. und 15. 10. 14.

9. Kompagnie: Ref. Georg Baum, Kirdorf, lv.; Uffz. d. L. Karl Müller 5., Homburg, lv.

10. Kompagnie: Wehrm. Albert Jäger, Ansbach, lv.; Ref. Nikolaus Knapp, Unterauerbach, gefallen.

11. Kompagnie: Wehrm. Georg Jans, Oberursel, lv.; Wehrm. Anton Jäger 1., Schönberg, lv.; Wehrm. Friedrich Zenser, Köppern, an seinen Wunden gest. Los. Antrp 5. 10. 14.; Gefr. d. L. Karl Möller, Homburg, lv.; Wehrm. Karl Altenkirch, Niederwalluf, gefallen; Wehrm. Philipp Gies, Kriftel, lv.; Gefr. d. R. Albert Löw, Obernhain, lv.; Wehrm. Karl Roth 1., Köppern, lv.; Ref. Josef Haub 2., Oberhöchstadt, lv.; Wehrm. Julius Vogler, Niederhöchstadt, schwv.; Wehrm. Georg Kempf, Höchstadt, lv.; Ref. Jakob Plöcker, Eppstein, schwv.; Ref. Adam Herr, Kelkheim, lv.; Ref. Peter Stahl 2., Hainchen, lv.; Wehrm. Peter Kugelmann, Schloßborn, lv.

12. Kompagnie: Ref. Josef Flügel, Oberzeuzheim, vw., bei der Truppe.

**Infanterie-Regiment Nr. 81. Frankfurt a. M.**
Roye vom 29. 9. bis 13. 10. und Champien vom 2. bis 4. 10. 14.

2. Bataillon.

5. Komp.: Ref. L. Albus, Bad Nauheim, vm.; Ref. O. Kilian, Diebburg, lv.; Ref. Adolf Menningen, Grenzhausen, lv.; Gefr. Karl Mühlsamen, Bergshausen, gefallen; Ref. Friedrich Beeringer, Limburg, lv.

6. Kompagnie: Musk. August Brühl, Oberlibbach, lv.

7. Kompagnie: Musk. Heinrich Dubn, Homburg, schwv.

8. Kompagnie: Musk. Franz Roth 1., Oberbrechen, lv.; Musk. Otto Spornhauer, Oberroßbach, gefallen.

**Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87. Frankfurt a. M., Limburg, Mainz.**
3. Bataillon.

12. Kompagnie: Erf.-Ref. Otto Ernst Knapp, Kirberg, gefallen; Wehrm. Karl Diehl, Wiesbaden, lv.

---

nicht gehabt, weder kan ich nichts schreiben, vor Freude kann ich garnicht schreiben, ich bin ganz nerrig geworden. Herzlichen Gruß sendet aus N . . . Grenadier L . . . .

Also man sieht immer wieder, welch große Freude man mit einem Liebesgaben-Paket auslöst bei unseren tapferen Vaterlandsverteidigern im Felde, und wenn auch die Klagen über die Feldpost nicht verstummen wollen, wenn auch mancher Feldsoldat wochenlang vergeblich auf ein Lebenszeichen von daheim warten mußte und dann mit einem Male gleich ein Dutzend Briefe und Karten, die zum Teil schon vor mehreren Wochen geschrieben waren, erhält oder 2—3 Pakete auf einmal ausgeliefert bekommt, schadet nichts, die Hauptsache ist, daß alles an die richtige Adresse gelangt, wenns auch — erst nach vielen Wochen ist. Aber die Weihnachtsfeldpakete wird die kaiserliche Feldpost sicher prompt besorgen, da läßt sie sich nichts nachsagen und wenn sie „Botenfrauen" einstellen müßte; denn jeder Feldsoldat will und soll seine Weihnachtsliebesgabe erhalten. Die Hauptsache bleibt immer noch, daß die Adressen auf den Feldpostsendungen auch richtig ausgefüllt sind, denn nur dann kann und muß die Feldpost den Empfänger ausfindig machen; zum Rätselraten oder Suchen haben die Feldpostbeamten wahrlich keine Zeit, obwohl die kaiserliche Post sich schon sehr oft als „findig" erwiesen hat.

„Feldpostbriefe" schreiben uns auch mitunter unsere Feinde. Hier ein Beweis dafür. Einem Feldpostbriefe von der ostpreußischen Grenze war dieser Tage auch ein Zettel beigefügt, den die Besatzung eines deutschen Schützengrabens eines Morgens gefunden hat. Er war von einer russischen Patrouille nachts an einen Pfahl des Drahthindernisses angeheftet worden und enthielt folgenden Wortlaut, der hier mit allen Schreib- und Stilfehlern wiedergegeben werden soll:

Würdiger Gegner.

Es ist uns bekannt, daß Ihr es äußerst schwer habt und daß Ihr stark leidet unter Krankheiten, Unwetter und mangelhafter schlechter Kost. Gegenwärtig ist es bereits klar, daß Eure Sache hoffnungslos verloren ist. Ihr konnt gegen die mächtige Coalition nicht stand halten, daher gebt Euch schneller gefangen . . . je schneller Ihr den für Euch hoffnungslosen Kriege ein Ende. In der Gefangenschaft werden wir Euch gut füttern und tränken und Euch wie brüder behandeln. Ergebt Euch —, strickt die Waffen und hebt Eure Arme bis zur Schulterhöhe, dann seid Ihr vor dem Erscheißen garantiert. Wir werden die schnelle Antwort warten. Sie können immer den Parlamenter schicken.

Die Russen.

Es gehört wirklich ein hartes Herz bei unseren Kriegern dazu, einer so freundlichen Aufforderung zu widerstehen.

Maßnahmen, durch die Kriegslage veranlaßt, sind gestern wieder in der Stadtverordnetensitzung beschlossen worden. Nicht nur, daß man sich für die Beteiligung der Stadt Wiesbaden an der geplanten Wiesbadener Kriegs-Kreditkasse aussprach, sondern die Stadtväter zeigten sich überhaupt wieder sehr gebefreudig. So wurde auch die Aufnahme eines Darlehens bei der Landesversicherungsanstalt in Cassel bis zu 300 000 M. genehmigt und auch für die Ausführung weiterer Notstandsarbeiten, insbesondere für den Ausbau neuer Straßen im Stadterweiterungsgebiet zeigten die Stadtverordneten Verständnis und eine offene Hand, indem sie dafür 250 000 M. in welcher Summe allerdings 80 000 M. für Löhne inbegriffen sind, aussetzten. — Ein Punkt, der wider Erwarten sehr schnell zur Erledigung gelangte, war die Beschlußfassung über die Einführung von Freifahrtscheinen für die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung auf den hiesigen Straßenbahnen. Mit geringer Majorität erklärten sich die Stadtväter für Einführung solcher Freifahrten. Viele stimmten nicht dafür, sicherlich zum Teil aus Angst, man möchte ihnen nachsagen, sie führen „umsonst spazieren". Und dabei sind gar manche, die das Ehrenamt eines Stadtverordneten ausüben dürfen, sogar mitunter gezwungen, im Interesse der Stadt 2—3 M. wöchentlich auf der Elektrischen zu verfahren. So wenigstens wurde gestern gesagt. Und da gibt es noch so böse Menschen, die da glauben, die Stadtverordneten wollten die Freifahrten auf der Straßenbahn für ihre Privatzwecke ausnutzen. Unerhört! Wo man doch zur Genüge Gelegenheit hat, sich davon zu überzeugen, wie schwer die Bürde eines Stadtverordneten ist.

Hans Dampf.

**Infanterie-Regiment Nr. 117, Mainz.**
Gemeldet vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88:
Gefr. Bernhard Blumröder v. d. 8. Komp., Birges, gefallen Ennetières 20. 10. 14.

**Berichtigung früherer Angaben.**
Ref. Heinrich Jungblut, Mainz, bisher schwb., gest. Festgs.-Laz. Mainz 10. 10. 14.

**1. Pionier-Bataillon Nr. 21, Mainz.**
3. Feld-Kompagnie.
Le Quesnoy am 2. 11. 14.
Gefr. Franz Meurer, Schierstein, lv.

# Rundschau.

**Reichstagsabgeordneter Braband †.**

**Hamburg**, 20. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)
Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Braband, Vertreter des 6. Schleswigschen Wahlkreises Pinneberg-Glückstadt, Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 44 Jahren gestorben.

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend

# Aus der Stadt.

**Wiesbaden**, 21. November.

## Die Toten.

Totensonntag! — Da ist der Friedhof das Ziel für alle, die eines ihrer Lieben draußen ruhen haben. Viele gehen an diesem Tage und schmücken die Gräber ihrer Lieben. Ein Gebet und leise, wie sie gekommen, gehen sie wieder — Totensonntag.

In diesem Jahre noch mehr als sonst, zieht es uns zur Stätte der Toten, in diesen Tagen, wo draußen nicht nur das Laub von den Bäumen fällt, sondern wo auch Menschen fallen, wo der Tod so furchtbare Ernte hält, da gedenken wir der Toten.

— — — — — — — — — — — — —

Die Völker zerfleischen sich gegenwärtig in heißen Kämpfen gegenseitig: Die alte Welt ist zurzeit eifrig damit beschäftigt, Massengräber zu graben für die Toten des großen Krieges. Jedes Grab spricht zu uns! Was hat der unbarmherzige Schnitter hier doch alles zusammengemäht! Gute und Böse, Glückliche und Unglückliche, Reiche und Arme, Gelehrte und Unwissende — im Tode sind sie alle gleich. Der Hügel, unter dem sie friedlich und geeint schlummern, hat die Unterschiede verwischt, die das Leben so gern mit eitler Betonung hervorhebt. Ist diese Tatsache nicht tiefernst?

An den Gräbern drängt sich uns von selbst die Frage auf, ob auch alle, die da unten ruhen, ihre Aufgaben im Leben erfüllt haben? Aber selbst bei dem Grauen des Krieges sollten wir den Glauben an die Zukunft der Menschheit festhalten, die Hoffnung und das Vertrauen auf eine bessere Zeit. Wir zittern, wenn wir die Schrecken des Krieges sehen; aber der geschichtskundige Mensch weiß, daß dieser zu den unvermeidlichen Menschheitsschicksalen gehört und wieder vorübergehen wird. Aus Herbst und Krieg spricht die ewige Macht. Darum müssen wir an dem Glauben festhalten, daß eine Zeit des ewigen Friedens kommen wird. Wenn wir diese auch nicht mehr erleben, so doch unsere Nachkommen.

Unsere Arbeit gehört das ganze Jahr über den Lebenden, in diesen Tagen weilt unser Herz bei den Toten. Darum gehen von allen Friedhöfen im deutschen Land, wo treue Hände Kränze niederlegen, herzliche Grüße hinaus nach West und Ost, zu den Stellen, mit schlichten, einsamen Kreuzen geziert, und auf die wilde See, wo es keine Zeichen gibt, daß tief drunten unsere treuen Brüder schlafen.

Schöpfen wir neue Kräfte zum Leben aus der Tiefe des Todes. S.R.

## Postpakete an deutsche Kriegsgefangene im Ausland.

**Berlin**, 20. Nov. (Amtlich.)
Nach einer Mitteilung der schweizerischen Postverwaltung läßt Frankreich Postpakete mit Wertangabe von Kriegsgefangenen und für solche nicht zu. Es dürfen also nur Postpakete ohne Wertangabe und ohne Nachnahme angenommen werden.

## Wiesbadener Verwundetenliste.

**Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.**

In der Auskunftsstelle in der „Loge Plato" liegen außerdem die neuesten Verwundetenlisten folgender Lazarette aus: Frankfurt a. M., Mainz, Homburg, Biebrich, Bingen, Eltville, Rüdesheim, Oestrich, Winkel-Vollrads, Geisenheim, Schlangenbad, Langenschwalbach, Idstein, Kloster Eberbach und Trier.

Zugänge:

Gundlach, Wiesbaden, Landw.-Reg. 80/4 (Hotel Weins), Ref. Harbach, Humthal, Ref.-Inf.-Reg. 80 (Hotel Weins), U.-O. Hembach, Eltville, Landw.-Reg. 80/12 (Hotel Weins), Hoppe, Landw.-Reg. 80/11 (Wilhelmsheilanstalt), O.-Stellv. Schaumburg, Wiesbaden, Inf.-Reg. 80/4, Weimer, Wiesbaden, Ers.-Inf.-Reg. 114/9 (Garnisonlazarett).

## Gebt Brot statt Steine!

Der „Münchener Augsburger Abendzeitung" geht ein Schreiben aus Offizierskreisen zu, dem wir folgendes entnehmen:

Mit nicht geringem Stolz teilt eine pfälzische Stadt in verschiedenen Zeitungen mit, daß sie die erste sei, die beschlossen hat, ihren Gefallenen ein Denkmal zu setzen, für das bereits eine große Summe gesammelt ist. Ich kenne die Stimmung von Offizieren und Mannschaften und bitte Ihre Zeitung und die deutsche Presse um Verbreitung dieser Zeilen: Jetzt, wo Tausende draußen verbluten, gibt es also tatsächlich deutsche Städte, die glauben, das Andenken ihrer Helden durch Denkmäler ehren zu können, die meist an Geschmacklosigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Wir danken für diese Ehrung. Es gibt nur eine würdige Form: Weitgehende dauernde Fürsorge für die Hinterbliebenen, die Waisen und Witwen. Dazu nehmt das Geld, das Ihr für Denkmalsschund verschwenden wollt, gebt es als Grundstock einer Stiftung, die ihr nicht früh genug errichten, nicht reichlich genug beschenken könnt, denn die Verlassenen werden unzählig und Eure Schande ewig sein, wenn Ihr sie darben laßt. Gebt Brot statt Steine! Und wenn Ihr dann noch etwas tun wollt, schreibt die Namen unserer toten Kameraden auf schmucklose Tafeln in Eurer Kirche. Auch darin äußere sich Eure Vaterlandsliebe, daß Ihr uns mit neuen Denkmälern verschont, und wenn selbst Euer Bürgermeister dabei auf einen Orden verzichten müßte.

## Die Kreuz-Pfennig-Sammlung des Roten Kreuzes.

So hoch erfreulich und gewaltig die bisherigen Opfer aller Schichten der Bevölkerung für die Fürsorge- und Liebestätigkeit des Roten Kreuzes waren, so außerordentlich ist die ständig zunehmende Größe der Anforderungen, die an die Gesamtorganisation des Roten Kreuzes gestellt werden. Begreiflicherweise wird und kann diesen unabsehbaren Ansprüchen gegenüber die Gebekraft nicht in gleich hohem Maße, wie wir es erlebt haben, Folge leisten. Es muß vielmehr mit einem durch die Verhältnisse bedingten recht bedeutenden Nachlassen dieser oft bewundernswerten Gebekräfte — besonders in unserer weniger wohlhabenden Bevölkerung — gerechnet werden.

Um das Schwinden seines Geldbestandes einigermaßen aufzuhalten, hat deshalb das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in der richtigen Erkenntnis von der Wahrheit des Satzes, daß viele Wenig ein Viel bedeuten, unter dem Namen

„Kreuz-Pfennig-Spende"

eine Sammlung im kleinen organisiert. Diese Pfennigspende hat an vielen Orten schon ganz überraschend hohe Ergebnisse gezeitigt und kommt auch jetzt im Regierungsbezirk Wiesbaden zur Einführung. Sie wird es jedem ermöglichen, sein Scherflein zur Unterstützung unserer Krieger und ihrer Angehörigen beizutragen und mit ganz geringen Opfern eine Wohltätigkeit zu üben, die in ihrer Gesamtheit die Mittel des Roten Kreuzes um ebenso ansehnliche, wie dringend notwendige Beträge vermehren wird.

Die Verteilung der Marken, die in Heftchen und Einzelstücken zu 5 und 10 Pfg. in den Verkehr gelangen, erfolgt durch die Vorstände der Vereine, Verbände, Innungen usw., die in diesen Tagen entsprechende Anfragen an die einzelnen Geschäftsinhaber richten werden. Wir bitten die letzteren und ihre Angestellten, durch Uebernahme der kleinen Mühe des Verkaufs und recht eifriges Eintreten für einen flotten Absatz der Marken die Arbeit des Roten Kreuzes zu unterstützen. Es darf kein Geschäft, keinen Gasthof und keine Geldumsatzgelegenheit irgendwelcher Art geben, wo nicht unsere Marken vertrieben werden.

Die geldausgebende Bevölkerung aber bitten wir herzlich und dringend, die Kreuz-Pfennig-Marken nach Kräften zu erstehen und als Ehrensiegel überall zu verwenden, wo ihr Vorhandensein dem Spender und dem Empfänger Freude bereitet. Wenn alle bedenken, daß wir für unsere Verteidiger nicht Opfer genug bringen können, wird diese selbstauferlegte kleine Steuer auf die Bedürfnisse des täglichen Lebens in dem Guten, das sie bezweckt und fördert, den Segen der Wohltätigkeit nicht minder tragen, denn die reichste Gabe. Alle die Inhaber von Geschäften oder Restaurants, welche Verkaufsstellen von Roten-Kreuz-Marken einrichten wollen und die durch ihre Organisationen noch keine Aufforderung zur Beteiligung erhalten haben, können die Marken direkt im Rathaus, Zimmer 22, erhalten.

**Ein neuer Garnisonältester. Zum Garnisonältesten für Wiesbaden ist Generalmajor v. Fransecky ernannt worden.**

**Ordensverleihung.** Der Rote Adler-Orden 4. Klasse wurde dem vor kurzem aus dem Königl. Regierungsdienste ausgeschiedenen Herrn v. Konarsky, zur Zeit als Leutnant im Ersatzlandsturmbataillon Wiesbaden, verliehen.

**Von der Straßenbahn.** Auf der Linie 6 Wiesbaden-Mainz wurden am Buß- und Bettag insgesamt 3691 Personen, darunter allein 892 Soldaten, befördert.

**Freiwillige Sanitätskolonne.** Nachdem am Donnerstag wieder 15 Sanitäter ins Etappengebiet abgerückt, entließ heute früh um 6 Uhr am Hauptbahnhof der Vorsitzende der Kolonne Stadtrat Klett 8 Fahrer und 8 Sanitäter auf den nordwestlichen Kriegsschauplatz. In warmen Worten führte er den Scheidenden noch einmal das Ehrenvolle ihrer Tätigkeit vor Augen, insbesondere darauf hinweisend, daß gerade sie dazu berufen, viele Schmerzen und Leiden stillen zu helfen. Die Mannschaften rücken über Cassel nach Belgien aus, woselbst sie acht für den Transport Schwerverwundeter umgebaute Krankenkraftwagen als „Fliegende Kolonne" bemannen, welcher die Aufgabe gestellt ist, Schwerverwundete direkt vom Verbandplatz in das nächste Feldlazarett zu befördern.

**Verlegung des Schulunterrichts.** Die Stadtverwaltung sieht sich gezwungen, der Militärverwaltung noch zwei weitere Schulgebäude zur Verfügung zu stellen, damit die zur militärischen Ausbildung eingezogenen Rekruten noch untergebracht werden können. Es sind dies das Reformrealgymnasium an der Oranienstraße und die Mittelschule an der Rheinstraße. Vom nächsten Montag findet der Unterricht des Reformrealgymnasiums in der Schule am Zietenring statt und zwar abwechselnd mit dem Unterricht der Oberrealschule eine Woche vormittags von 8½—1 Uhr und eine Woche nachmittags von 2—6½ Uhr. Den ersten Nachmittagsunterricht hat die Oberrealschule. Die 41 Klassen der Mittelschule an der Rheinstraße werden ebenfalls in anderen Schulgebäuden mit teilweisem Nachmittagsunterricht untergebracht.

**Kriegs-Postkarte des Roten Kreuzes.** Das Zentralkomitee des Deutschen Vereines vom Roten Kreuz hat eine „Deutsche Kriegskarte 1914" in den Handel gebracht, die in gelungener Ausführung eine Aufnahme Seiner Majestät des Kaisers und darunter die von ihm bei Eröffnung des Reichstags gesprochenen bedeutungsvollen Worte wiedergibt: „Ich kenne keine Parteien mehr, — kenne nur noch Deutsche". Die Karte wird auch bei allen Postanstalten des Reichs-Postgebiets am Schalter fortan verkauft und zwar mit eingedruckter 5 Pfennigmarke für 15 Pfennig das Stück. Das Mehr von 10 Pfennig für jede Karte fließt dem Roten Kreuz zu.

**Die Verpackung der Feldpostsendungen.** Die Verpackung der aus ländlichen Bezirken herrührenden Feldpostbriefe mit Wareninhalt (Päckchen) ist vielfach besonders mangelhaft, und Zeitungspapier wird oft als Verpackungsstoff verwandt, vermutlich, weil in Dörfern und kleinen Städten Gelegenheit zum Einkauf von geeignetem Verpackungsmaterial nicht hinreichend vorhanden ist. Bei dem Interesse, das die Postverwaltung an der guten Verpackung der Sendungen hat, sind die Oberpostdirektionen vom Reichspostamt beauftragt worden, durch die Postanstalten sowie Kirchen-, Schul- und Gemeindebehörden oder in sonst geeigneter Weise dahin zu wirken, daß haltbarere Verpackungsstoffe für stärkere Feldpostbriefe, gut gummierte Aufklebeadressen, Bindfaden usw. in Dörfern und kleinen Städten feilgehalten werden. Die Oberpostdirektionen sollen sich zu diesem Zwecke Muster vorlegen lassen und Ungeeignetes ausscheiden. Auch die Schreibstuben sollen hierauf aufmerksam gemacht werden.

**Vorsicht mit „Kriegserinnerungen"!** Am Mittwoch trafen in Frankfurt 40 Sanitätsmannschaften vom Kriegsschauplatz ein. Bei allen wurde das Gepäck genau durchsucht. Sachen, die nicht einwandfrei erschienen und über deren rechtmäßigen Erwerb sich die Leute nicht auszuweisen vermochten, wurden mit Beschlag belegt. Größtenteils handelte es sich um Gegenstände von geringem Werte, aber die Betreffenden haben die größten Unannehmlichkeiten zu erwarten. Das mögen sich alle nach Frankreich und Belgien Kommandierten merken und die Hände von Gegenständen lassen, die ihnen nicht gehören.

**Das Spielen mit Schußwaffen** hat wieder einmal einen bedauerlichen Unglücksfall zur Folge gehabt, der den Tod eines jungen Mädchens herbeiführte. Infolge unvorsichtigen Hantierens mit einem Revolver wurde gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr die neunzehnjährige Tochter Marie des Gastwirts Kl., Bahnhofstraße 11 hier, durch einen Schuß in den Kopf getroffen, der ihren Tod zur Folge hatte. Der Hergang dieses schrecklichen Vorkommnisses ist nach dem Bericht eines Augenzeugen folgender gewesen: Im Hause Bahnhofstraße 11 lag bei dem Gastwirt Kl. der Soldat Arno K., ein Majorsbursche, seit mehreren Wochen im Quartier, der heute wieder abreisen sollte, um in Frankfurt mit seinem Herrn zusammenzutreffen. Am gestrigen Nachmittag befanden sich nun in der fünften Stunde die Tochter Marie des Gastwirts sowie dessen Dienstmädchen in dem Zimmer des Soldaten, mit dem sie schäkerten. Dabei nahmen die Mädchen einen dem Soldaten gehörenden, geladenen, aber nach den Angaben des Soldaten gesicherten Revolver, mit dem sie, wie das leider trotz immer erneuter Warnungen der Fall ist, spielten. Wahrscheinlich ist dabei der Revolver entsichert worden, denn als ihn der Soldat einem der Mädchen entwand und ihn in die Höhe hob, krachte ein Schuß und die neunzehnjährige Gastwirtstochter stürzte, in die Stirn getroffen, zu Boden. Die sofort herbeigerufene Sanitätswache legte dem Mädchen einen Notverband an und brachte es ins städtische Krankenhaus. Aber ärztliche Hilfe war vergebens. Kurz nach seiner Einlieferung starb das Mädchen. Der Soldat stellte sich sofort der Polizei. Nicht lange danach wurde die Sanitätswache zum zweitenmal nach Bahnhofstraße 11 gerufen, um das Dienstmädchen des Gastwirts, das dem schrecklichen Vorgang beigewohnt hatte, in das städtische Krankenhaus zu transportieren, da das Mädchen infolge des Schreckens tobte und schrie und scheinbar eine schwere Nervenerschütterung davongetragen hat.

**Der Wiesbadener Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder** hat die seit Jahren ausgeübte Tätigkeit den Zeitverhältnissen entsprechend erweitert und speist jetzt neben den früher unter seiner Obhut stehenden Kindern auch eine große Schar von Kriegerkindern. Letztere werden von der Abteilung 4 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz dem Verein überwiesen. Die Abteilung 4 trägt die tarifmäßigen Kosten. Die Kinder genießen aber durch den Verein die Vorteile des Aufenthaltes in den behaglichen Räumen, der Aufsicht und Fürsorge der Vorsteherinnen und Leiterinnen. Steingasse 9 wird das Essen von der Küche Speiseanstalt bezogen, aber für die Kinder in gesonderten Räumen unter Aufsicht des Vereins verabreicht. Unter den 135 dort täglich verköstigten Kindern sind 58 Kriegerkinder. Schwalbacherstraße 7 wird vom Verein im eigenen Betriebe ein für Kinder geeignetes Mittagessen hergestellt. 250 Schulkinder, darunter 120 Kriegerkinder, nehmen daran teil. Die Stadt hat durch ihren Zuschuß die Möglichkeit gegeben, die Räume auf längere Zeit zu mieten. Indessen erwachsen durch die Steigerung der Lebensmittelpreise bei der großen Anzahl Kinder dem Verein Ausgaben, die über seine Kräfte hinausgehen. Wer aber einmal beobachtet hat, mit welcher Freude und welchem Wohlbehagen die Kinderschar ihr Mittagsmahl verzehrt, der wird sicherlich diesem Zweig sozialer Fürsorge sein besonderes Wollen zuwenden. Der Vorstand bittet herzlichst um Geldspenden, die von der Vorsitzenden, Frau Oberstaatsanwalt Lautz, Goethestraße 3, der Schatzmeisterin Frau Landgerichtsdirektor Reizert, Martinstraße 11, sowie von der Nassauischen Landesbank entgegengenommen werden.

**Die Reichsbankstelle Wiesbaden** teilt mit, daß bei der Einsendung von Goldmünzen durch die Post an die Reichsbank zum Umtausch gegen Papiergeld — im auswärtigen Verkehr — die entstehenden Portokosten und das Bestellgeld von der Bank übernommen werden.

**Ablauf der Nacheichungsfrist.** Nach der am 1. April 1912 in Kraft getretenen neuen Maß- und Gewichtsordnung müssen alle Maße, Gewichte und Wiegegeräte innerhalb zweier Jahre einer Nacheichung unterzogen werden. Bis zum 31. Dezember d. J. hat demnach die Nacheichung aller Meßgeräte zu erfolgen, die im Laufe des Jahres 1912 zuletzt geeicht worden sind. Vom 1. Januar n. J. an haben nur solche Wiege- und Meßgeräte Gültigkeit, die einen vollständigen, schadlosen Eichstempel mit der Jahreszahl 1913 oder 1914 aufweisen. Dies unseren Geschäftsleuten zur rechtzeitigen Beachtung.

**Postanweisungen nach Rußland.** Von jetzt ab sind auch nach Rußland und aus Rußland Postanweisungen für Kriegsgefangene oder von solchen zugelassen. Die Postanweisungen nach Rußland (Meistbetrag 900 Rubel) sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Vordrucks mit der Adresse „Königlich Schwedisches Postamt, Malmö 1 Uya, Schweden" zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Abschnitts genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenensendung. Taxfrei" anzubringen. In Malmö werden die deutsch-schwedischen Anweisungen in schwedisch-russische und die russisch-schwedischen Anweisungen in schwedisch-deutsche umgeschrieben.

**Gestohlene Fahrräder.** In den letzten Tagen wurden hier folgende Räder gestohlen: Kochbrunnen Fab.-Nr. 178 910, Astral Fab.-Nr. 367 305, Torpedo Fab.-Nr. 144 201, Allright Fab.-Nr. 234 616. Mitteilungen über deren Verbleib sind bei der Polizei-Direktion zu machen.

**Ein herrenloses Fahrrad** wurde gefunden und der Polizei übergeben: Marke Adler 42, Fab.-Nr. 428 521. Eigentumsansprüche werden auf Zimmer 4 der Polizei-Direktion entgegengenommen.

# Aus den Vororten.

## Dotzheim.

**Dienstjubiläum.** Am gestrigen Freitag konnte Herr Geh. Konsistorialrat D. Eibach von hier auf eine 50jähr. Dienstzeit als Geistlicher zurückblicken. 20 Jahre wirkte er in der hiesigen Gemeinde in segensreicher Weise. Am Donnerstag Abend brachten die hiesigen Vereine dem Jubilar ein Ständchen nebst Fackelzug dar. Eine Musikkapelle spielte mehrere Stücke und die hiesigen Gesangvereine trugen gemeinschaftlich mehrere Lieder vor. Zugleich wurden dem Jubilar die Glückwünsche der Vereine und Gemeinde dargebracht. Herr D. Eibach steht in seltener Rüstigkeit im 73. Lebensjahr.

# Nassau und Nachbargebiete.

**Wiesbaden**, 20. Nov. Schulpersonalnachrichten. Ernannt wurden: Pfarrer Klein in Obereisen-

## Ehren-Tafel

Das 8., 9. und 10. „Eiserne Kreuz" an Mitglieder vom Männerturnverein Wiesbaden erhielten: Gefr. Adolf Lenz, 10. Komp. Inf.-Reg. Nr. 87, Wachtmstr. Adolf Hermani, Feldart.-Reg. Nr. 27, Einj.-Freiw. Unteroffz. Anton Seilberger, 5. Komp. Füs.-Reg. Nr. 80.

Auch bei den Kämpfern und Helden von Kiautschau befand sich ein Mitglied des Männerturnvereins Wiesbaden, der Seesoldat Bruno Waldin von der ostasiatischen Marine-Division.

Der Gefr. d. R. Ernst Kretzer, bei der Fernsprech-Abteilung des 18. Armeekorps, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Füsilier Karl Pfeiffer vom 4. Garde-Inf.-Regt., Sohn des Schreiners C. Pfeiffer, hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Oberst Freiherr Hans v. Steinecker, Kommandeur des Artillerieregiments Nr. 34, dessen Sohn Hans Joachim v. Steinecker, Leutnant im Feldartillerieregiment Nr. 6, ferner Hauptmann Freiherr Karl v. Steinecker im 2. Garderegiment zu Fuß, Major Freiherr Wilhelm v. Steinecker im Reserveinfanterieregiment Nr. 80 und Freiherr Karl v. Steinecker, Oberleutnant im 1. Gardedragonerregiment.

Auch der jüngste Sohn des Herrn Joh. Kirchholtes hier, Leutnant und Adjutant Assessor Heinz Kirchholtes, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps veröffentlicht die dritte Liste über die Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse beim 18. Reservekorps. Es erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse u. a.: Vom Generalkommando des 18. Reservekorps: Oberlt. d. Res. Reiß (Train-Abt. 18); Lt. Zapfe (Pion.-Batl. 11); Oberarzt Dr. Seiler; Oberarzt Dr. Remertz (Fa.-R. 61); Oberveterinär Neven; Lt. Frhr. v. d. Bottlenberg gen. v. Schirp (Drag.-Regt. 6) und Rittm. d. L. Knewitz. — Von der 21. Res.-Division: General-Oberarzt Dr. Fröhlich, Garn.-Arzt in Mainz; Rittm. d. R. v. Hagens und Unteroffizier Halbig. — Vom Res.-Inf.-Regt. Nr. 80: Major Berner (Unteroff.-Vorschule Weilburg); Oblt. d. L. Lotichius (Kav. 1); die Leutnants d. Res. Fritz, Heck und Kurandt; die Majore Crämer (Füs.-Reg. 80) und Frhr. v. Lersner Stabsarzt d. R. Dr. Santlus; Unterarzt Dr. Bachem; Vizefeldw. Müller (1. K.); Res. Ludwig Kuhn (1 K.); die Unteroff. Caesar und Knoche (2. K.); Wehrmann Adam Roll (2. K.); Uo. d. R. Quirenbach (3 K.); Wehrmann Josef Herz (3. K.); Vizef. d. R. Goetz (4. K.); Gfr. (Hornist) Gerz (4. K.); Vizef. Benner (5. K.); Wehrmann Bildesheim (5. K.); Uo. d. R. Leukel (6. K.); die Gefr. d. R. Herold und Sturm (6. K.); Wehrmann Barth (7. K.); Uo. Sebastian (7. K.); Vizef. Bechtold (8. K.); San.-Uo. Adolf Kraus (8. K.); Krankenträger Kahn (8. K.); Feldw. Brückner (M.-G.-K.); Wehrm. Greif (M.-G.-K.); Uo. Foucar (9. K.); Wehrm. Rupell (9. K.); Res. Wiegand (9. K.); Uo. Eisenbach (10. K.); Gefr. Bender (10. K.); Uo. Jahn (11. K.); Wehrm. Niegemann (11. K.); Vizefeldw. Roß (12. K.); Wehrm. Otto Moses (12. K.) — Vom Res.-Inf.-Reg. 87: Lt. a. D. v. Frankenberg; die Leutnants d. R. Heine und Lommel; Vizef. Offiz.-Stellv. Ballin (1. K.); Wehrm. Breßler (1. K.); Vizef. Schmelzeisen (3. K.); die Wehrmänner Fischer, Liebig, Steigerwald und Hermann (3. K.); die Gefr. Schmidt (3. K.); Spornhauer und Knaup (5. K.); Vizef. Offiz.-Stellv. Müller (6. K.); die Uo. Müller und Leitzbach (6. K.); Heubel (8. K.); Wehrm. Benner (8. K.); Vizef. Offiz.-Stellv. Gunkel (9. K.); Gefr. Sedlmeyer (9. K.); Uo. Groß (9. K.); Res. Güthing (9. K.); Feldw. Busch (10. K.); die Wehrmänner Aßmann und Faust (10. K.); und Schmitt (11. K.); die Uo. Stähler (11. K.) und Hartmann (12. K.); San.-Gefr. Pfahler (12. K.); die Gefr. Schneider, Bieker und Grote (11. K.); Uo. Bing (1. K.); Oberarzt d. R. Dr. Seitz; Lt. d. R. Achler und Uo. d. R. Klinke (5. K.).

Hauptmann Rau, Kompagniechef der 8. Kompagnie des hiesigen Füsilier-Regiments v. Gersdorff Nr. 80, welcher früher bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, hat jetzt auch die Hessische Tapferkeitsmedaille erhalten; Herr Hauptmann Rau liegt leider schwer verwundet seit Anfang Oktober im hiesigen Paulinenstift.

Das Eiserne Kreuz erhielt Oberst Martini von hier, Kommandeur des Reserve-Feld-Artillerie-Regiments Nr. 48.

Leutnant d. R. im Pionier-Bataillon Nr. 11 Dr. Kühn, Kandidat des höheren Lehramts an der Städtischen Oberrealschule, Sohn des Professors Dr. Kühn, hier, erhielt das Eiserne Kreuz.

Die „Chemnitzer Volksstimme" meldet: Der Sohn des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hildenbrand ist durch Tapferkeit und Umsicht zum Leutnant befördert worden und führt jetzt eine Kompagnie eines württembergischen Regiments im Westen.

---

Der Hauptmann im 1. Garderegiment z. F. Freiherr Marschall von Bieberstein, Landrat des Unterwesterwaldkreises, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatze vor dem Feinde gefallen.

Der Frankfurter Stadtverordnete v. Lasaulx, der im Jahre 1907 nationalliberaler Reichstagskandidat in Frankfurt a. M. war und als Oberleutnant den Feldzug mitmachte, ist in den Kämpfen in Nordfrankreich gefallen.

---

hausen zum Ortsschulinspektor und widerruflich zum Schulvorstandsvorsitzenden in Gönnern, Niedereisenhausen, Obereisenhausen und Steinperf, Pfarrer Groß zum Ortsschulinspektor und widerruflich zum Schulvorstandsvorsitzenden in Hartenfels im Unterwesterwaldkreis. — Endgültig angestellt wurde die ev. Lehrerin A. Schirlo in Holzhausen a. d. H. vom 1. Oktober. — Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks ist die ev. Lehrerin M. Usinger in Seulberg am 1. Januar.

**Aus dem Rheingau,** 19. Nov. In der Weinbergsgemarkung Lorch, welche eine Gesamtfläche von 228 Hektar umfaßt, wovon aber nur 143 Hektar in Ertrag stehen, wurden in diesem Jahre rund 420 Hektoliter Wein geerntet. Der Ertrag blieb somit gegen das letzte Jahr, wo immerhin noch 840 Hektoliter Wein geherbstet wurden, um die Hälfte zurück. — Der Herbstertrag in der 80 Hektar umfassenden Weinbergsgemarkung Lorchhausen mit einer Ertragsfläche von 68 Hektar stellte sich auf rund 264 Hektoliter Wein. Es sind diesmal 72 Hektoliter Wein mehr gewachsen als im vergangenen Jahre. Der hiesige Winzerverein hat etwa 8 Stück 1914er (à 1200 Liter) eingekellert.

**Hochheim,** 20. Nov. Fährsperre. Die hiesige Fähre ist wegen Vornahme von Ausbesserungsarbeiten für den Verkehr mit Fuhrwerken, Kraftfahrzeugen und Tieren auf die Dauer von vier Wochen gesperrt.

**Frankfurt,** 20. Nov. Gerüsteinsturz. Bei dem Abbruch eines Petroleumlagers im alten Kohlenhafen stürzte gestern Nachmittag ein Gerüst zusammen. Vier Arbeiter wurden dabei mit in die Tiefe gerissen, von denen einer bald darauf starb, während die übrigen schwer verletzt wurden.

**Bad Ems,** 20. Nov. Gegen den Kartoffelwucher. Der Magistrat hat beschlossen, an die Einwohner, deren Ernährer im Felde stehen, die Kartoffeln zu dem von dem Landrat festgesetzten Höchstpreis von 3.40 Mark abzugeben, während die übrigen Bürger den angemeldeten Bedarf für den Selbstkostenpreis erhalten.

**Mainz,** 20. Nov. Der zwangsweise Verkauf von Speisekartoffeln durch die Stadt ist heute hier zur Tatsache geworden. Nachdem in den letzten Tagen die Kartoffelbestände in den Vororten durch städtische Beauftragte festgestellt worden waren, wurden heute früh die noch freien Vorräte bei den Landwirten durch städtische Bedienstete in den Kellern abgeholt und sofort zum Verkauf auf den städtischen Wochenmarkt gebracht. Die Kartoffeln wurden durch städtische Beamte abgewogen und in kleineren Mengen bis zu höchstens 50 Pfund zum Preise von 4¼ Pfg. im Pfund abgegeben. Der Ankauf größerer Mengen an den einzelnen Käufer ist nicht gestattet. Der Preis stellt sich nicht so billig, wie mancher Optimist wohl erhoffte, denn auch die Stadt bekommt die Kartoffeln von den Landwirten nicht geschenkt. Sie zahlt selbst 6.50 M. für das Malter und hat die gesamten Kosten für Transport vom Keller bis zum Markt, und die Verkaufskosten zu tragen. Immerhin stellt sich hier der Preis für das allgemein übliche Einkaufsquantum von einem Kumpf auf nur 34 Pfg., während bisher vielfach bis zu 40 Pfg. bezahlt werden mußten.

**Frankfurt,** 19. Nov. Die Ausweisung der feindlichen Ausländer. Von dem Ausweisungsbefehl werden in Frankfurt etwa 2300 Personen betroffen. Eine kleine Anzahl Ausländer konnte Bürgen stellen und darf vorläufig noch in der Stadt verbleiben.

**Frankfurt,** 19. Nov. Abgefeimte Schwindlerin. Die Frau des Kaufmanns Zschau in Bonames schrieb einer Witwe in Bonames, deren Mann im Felde gefallen ist, einen Brief, in dem sie mitteilte, daß der Gatte nicht tot sei, sondern in der Gefangenschaft schmachte. Aus dieser könne er aber gegen ein Lösegeld von 12 000 bis 15 000 Mark durch Vermittlung befreit werden. Die Witwe übergab den Brief der Polizei, die der Frau riet, scheinbar auf die Sache einzugehen. Es wurde mit der im Briefe vorgeschlagenen Mittelsperson eine Zusammenkunft verabredet. Am Bahnhof traf man sich; die Witwe übergab der Vermittlerin das Geldpaket, während mehrere Kriminalbeamte von ferne den Vorgang beobachteten. Die glückliche Geldempfängerin eilte mit ihrem Gelde nach der Innenstadt, wo sie verhaftet wurde und sich als die Kaufmannsfrau Zschau entpuppte. Die gewissenlose Betrügerin wollte sich auf diese Weise in den Besitz ihrer Mitgift setzen, von der sie ihrem Manne immer erzählt hatte, die sie aber niemals besessen hat. Die Frau ist erst seit einigen Wochen verheiratet.

---

## Vermischtes.

### Wie du mir, so ich dir ...

In der „Landsturm-Zeitung" von Vouziers findet sich folgendes Geschichtchen: „Bei Sedan. Staubige Landstraße. Sengende Hitze. Oberleutnant v. Sp., ein Schwabe, hat auf dem Marsche verdächtige Zivilisten ergriffen und verhört sie in der nächsten Mairie. Devot bringt der Maire dem Offizier ein Glas Wein, das dieser unbedacht auf einen Zug hinunterstürzt. Teufel, das war Gift! Ein höllisches Feuer in der Kehle und im Magen. Pistole heraus: „Kerl, was hast Du mir vorgesetzt?" „Ah, bedauerliches Versehen, aber kein Gift, nein, nein, nur Essig." „So—o—o? Flasche her! Ganz richtig, vinaigre de salade. Ob nicht doch Gift? Na, besser ist besser, warte, mein Freund, ein zweites Mal leimst Du einen deutschen Offizier mit deinem Essig jedenfalls nicht mehr." Mit raschem Griff nimmt der Oberleutnant aus dem Wandschrank drei solide Wassergläser, recht nette Hümpchen, füllt sie bis zum Rande mit dem köstlichen Essig, stellt sie vor den Maire, und der Einfachheit halber auch vor die beiden Inkulpaten. Darauf mit erhobener Pistole: „Avez la bonté, messieurs! Un, deux, trois!" Sechs tränende Augen heben sich flehend zum Himmel. Aber was half's? Wuppdich waren, wie beim schönsten Bierzungen, die schmerzlichen Gläser Essig hinuntergestürzt. Drei Indianer tanzten wie besessen im Zimmer umher und haben seitdem einen grimmen Haß auf alle Essigfabrikanten."

### Die Granate als Wünschelrute.

Die „Freib. Ztg." erzählt von einem lustigen Vorfall, den eine Batterie des Freiburger 76. Artillerie-Regiments erlebte. Sie hatten sich angesichts des Feindes in der Nähe eines Dorfes in ihrer Feuerstellung eingegraben. Als sie von der feindlichen Artillerie beschossen wurden, schlug eine Granate dicht hinter der Batterie in den Erdboden ein, glücklicherweise ohne Schaden anzutun. Die Erde spritzte wie gewöhnlich hoch auf und mit ihr eine blutrote Flüssigkeit. Was war denn das? Als man nachgrub, stieß man auf ein Lager in der Erde vergrabener Rotweinflaschen, denen die tapferen 76er alsbald den Garaus machten.

### Die Poesie der Obersten Heeresleitung.

Die Züricher Schriftstellerin Käte Joel hat, wie man uns mitteilt, vor einigen Tagen der deutschen Obersten Heeresleitung einen poetischen Gruß gesandt und darauf alsbald folgende Antwort-Verse erhalten:

Daß Du uns Deinen Gruß gesandt,
Wird Dir der Herrgott danken.
Im Streite für sein Vaterland
Wird nie ein Deutscher wanken.
Ist auch die halbe Welt uns feind
In Niedertracht und Lügen,
Ein Volk wie wir, im Kampf vereint,
Wird siegen, siegen, siegen!

Deutsche Oberste Heeresleitung.

Wenn man bedenkt, daß die Heeresleitung nur verpflichtet ist, unsre Truppen, nicht aber die Musen zu kommandieren, so wird man diese poetische Leistung recht hübsch finden, zumal der Geist der militärischen Knappheit, den man aus den amtlichen Tagesberichten kennt, auch die Schritte dieses Hauptquartier-Pegasus lenkt.

---

## Die Weinernte im Rheingau 1914.

### Höchstens ein Zehntel Ernte.

Der Herbst im Rheingau ist, wie in den Jahren 1912 und 1913, auch in diesem Jahre in quantitativer Hinsicht mißraten. Die anfänglich günstigen Aussichten bis zu Ende Mai wurden durch den plötzlichen Kälterückfall im Juni gerade in der wichtigsten Zeit der Blüte des Weinstocks und den dadurch verursachten Blütendurchfall dermaßen verschlechtert, daß man schon anfangs Juli höchstens auf ⅓ oder ¼ Ernte rechnen konnte. Sodann begünstigten anhaltendes Regenwetter vom 1.—10. Juni und starker Nebel die Zerstörung der Traubenernte. In manchen Weinbergen sind während der Lese fast gar keine Trauben angetroffen worden. Am meisten litten dieses Jahr die erstklassigen Lagen. In jenen Weinbergslagen, die zu den 3.- und 4.-klassigen gehören, woselbst die völlige Blüte erst am 20. Juni eintrat, und von dieser Zeit an bis Ende Juni schönes, warmes Wetter herrschte, weshalb man in diesen Weinbergslagen eine höchst befriedigende Weinernte erhoffte, wurde durch den Heu- und Sauerwurm und die Peronospora der größte Teil der Trauben allmählich vernichtet. Im ganzen Rheingau ist höchstens 1/10. Ernte eingeheimst worden. Gleichwohl kam es merkwürdigerweise vor, daß in einzelnen Weinbergsparzellen, zum Beispiel in Hochheim im „Hinter der Karch", in Oestrich und in Rüdesheim im „Rottland" reichlich ½ Ernte erzielt wurde. Die Erklärung dieser sonderbaren Erscheinung ist noch nicht gefunden. Erfreulich ist es, daß im Rheingau in diesem Jahre nicht nur von den Groß- und Mittelgutsbesitzern, sondern auch von den kleineren Winzern fast ausnahmslos die Weinberge mit Kupferkalkbrühe gegen Schädigungen durch Peronospora gepflegt und mit Schwefelpulver gegen Oidium gestäubt wurde. Auch wurden umfangreiche Versuche mit nikotinhaltigen Präperaten gegen den Heu- und Sauerwurm ausgeführt. Der Erfolg konnte jedoch nicht deutlich zum Vorschein kommen, weil der Weinstock durch Blütenabfall, Peronospera und Oidium so arg beschädigt wurde, daß nur wenig Trauben an ihm hängen blieben. Soweit man jedoch während der Lese beobachten konnte, haben einige Nikotin-Präparate, wie „Elgotin" (Hochheim a. M.), „Golazin" und insbesondere die „Flora-Nikotin-Seife" auffallende Erfolge gezeitigt. Waren doch in diesem Falle die Trauben bei der Lese sauber und rein und kaum eine Beere vom Sauerwurm befallen. Hoffnungsfreudig sind daher die Winzer insofern, als sie fürder bei halbwegs günstigem Witterungsgang im Stande sein werden, den Heu- und Sauerwurm viel wirksamer zu bekämpfen als wie bisher. Auch wurden mit Eindüten der Trauben, so in den Königlichen Domanialweinbergen zu Aßmannshausen und in Hattenheim in den Langwerthschen Weingütern, ebenso in denen zu Rüdesheim Versuche gemacht. Sie fielen gut aus. Die Trauben waren tatsächlich ziemlich rein vom Sauerwurm. Schade nur, daß dieses Verfahren im Großen wegen Mangel an Arbeitskräften und Zeit undurchführbar ist.

In qualitativer Hinsicht steht diesmal der Aßmannshäuser Rotwein oben an. Dies 14er rote Weinprodukt dürfte sogar sehr gut ausfallen. Die viel später reifende Rieslingtraube erreichte nicht die gewünschte Veredelung. Die späte Blüte und die verspätete Traubenreife ließen keine hohen Mostgrade aufkommen. Nur die Rüdesheimer Weinberge haben dank ihrer besonders heißen und trockenen Lage 93 Grad Mostgewicht aufzuweisen, während im Oberrheingau die Mostgewichte ungefähr um 10 Grad Oechsle geringer und die Säure um 3—4 pro Mille höher ausfielen. Ein Zeichen dafür, daß man durchschnittlich nur mit einem Mittelwein dem „Brummer" wird rechnen können.

---

## Wetterbericht.

**Von der Wetterdienststelle Weilburg.**

Höchste Temperatur nach C.: +2 niedrigste Temperatur −2
Barometer: gestern 770.5 mm heute 766,5 mm.

**Voraussichtliche Witterung für 22. November:**

Vielfach wolkig, doch nur schwache Schneefälle, etwas milder.

**Niederschlagshöhe seit gestern:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weilburg | 1 | Trier | 0 |
| Feldberg | 1 | Witzenhausen | 0 |
| Neukirch | 1 | Schwarzenborn | 1 |
| Marburg | 0 | Kassel | 0 |

**Wasserstand:** Rheinpegel Caub: gestern 2.77, heute 1.68 Lahnpegel: gestern 2.8½, heute 2.50

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 22. November | Sonnenaufgang | 7.34 | Mondaufgang | 12.33 |
| | Sonnenuntergang | 3.57 | Monduntergang | 8.49 |

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Schneider; für den Reklame- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden

**Eine reizende Neuheit,** welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Nestles Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W. 57. Es ist dies eine Ausschneidepuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probedose des berühmten Kindermehls umsonst beigefügt. # 272

### Geschäftliche Mitteilungen.

Die hiesige Zigarettenfabrik Wittenberg u. Co. spendete als Liebesgaben für die Krieger im Felde 1000 Pakete Tabak à 25 Gramm und 20 000 Zigaretten.

---

## Gedenket der hungernden Vögel!

**Streuet ihnen Küchenabfälle und Körner als Futter! Auf den Straßen finden sie zu wenig.**

# 6. Kriegssitzung der Stadtverordneten.

In der gestrigen, vom Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Alberti geleiteten Sitzung der Stadtverordneten begründete zunächst Dr. Dreyer den Antrag auf Aufnahme eines

**Darlehens bei der Landesversicherungsanstalt in Kassel.**

Diese gibt bekanntlich vierprozentige, drei Jahre nach dem Friedensschluß rückzahlbare Darlehen an Gemeinden, um diesen die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu erleichtern. Da auch in Wiesbaden für diesen Zweck viele öffentliche Gelder ausgegeben werden müssen, beabsichtigt auch Wiesbaden die Aufnahme eines solchen Darlehens. Die Anstalt will zunächst den ihr satzungsgemäß erlaubten Höchstbetrag von 300 000 M. bewilligen, und stellt ein weiteres Darlehen für Ende des Jahres in Aussicht, falls ihre Mittel ihr dies erlauben werden.

Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Der Antrag des Magistrats betreffend die Beteiligung der Stadt an der geplanten

**Wiesbadener Kriegskreditkasse, G. m. b. H.,**

ist nach dem Berichterstatter, Stadtv. Kommerzienrat **Haeffner**, vom Magistrat wie folgt begründet worden:

Der Krieg hat in Handel und Gewerbe eine Einschränkung des Kredits hervorgerufen. Ein von vielen Seiten als Mittel gegen diese Kreditnot verlangtes allgemeines Moratorium ist wegen seiner gefährlichen Einflüsse auf die gesamte Wirtschaft in Deutschland nicht gewährt worden. Der Bundesrat hat aber Erleichterungen geschaffen durch die Verordnungen über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen und die Zulässigkeit der Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses. Diese Maßnahmen können aber nicht in allen Fällen verhindern, daß auch durchaus gesunde Geschäfte durch den Krieg in Bedrängnis geraten. Die Reichsbank, die durch die ihr angegliederten Darlehenskassen auch nicht in allen Fällen helfen kann, hat nun bald nach dem Ausbruch des Krieges eine Hilfe für die Kreditsuchenden in der Weise gewährt, daß sie besondere Gesellschaften, die sich eine Befriedigung des durch den Krieg hervorgerufenen Kreditbedürfnisses zur alleinigen Aufgabe machen, unterstützt, indem sie ihnen in der vier- bis fünffachen Höhe des Gesellschaftskapitals Diskontkredit einräumt.

In Wiesbaden ist die Frage, ob ein Bedürfnis zur Gründung einer Kriegskreditkasse vorläge, von verschiedenen Seiten geprüft worden; diese Prüfungen führten nach der Bejahung der Bedürfnisfrage dazu, daß sowohl von der Handelskammer als auch von der Stadtverwaltung der Plan zur Gründung einer Kriegskreditkasse ins Auge gefaßt wurde. Während jedoch die Handelskammer an eine Kreditorganisation für den gesamten Handelskammerbezirk, und zwar auf genossenschaftlicher Grundlage, dachte, strebte die Stadtverwaltung eine Kredithilfe nur für das Stadtgebiet, und zwar unter besonderer Beteiligung der hiesigen Vorschußvereine, an. Der Wunsch der Handelskammer und der Stadtverwaltung, die Schaffung zweier Organisationen nebeneinander zu vermeiden, führte zu der Einigung, daß die Handelskammer sich bereit erklärte, sich an der von der Stadtverwaltung geplanten Kreditorganisation für den Stadtbezirk Wiesbaden zu beteiligen, und zwar mit einem Betrage im Verhältnis der Bedeutung der Stadt selbst zum gesamten Handelskammerbezirk.

Ein Organisationsausschuß einigte sich am 27. Oktober über Inhalt und Form der Satzungen. Der Entwurf liegt zurzeit der Reichsbank vor zur Prüfung, ob die Reichsbank der geplanten Gesellschaft die bereits anderen Gesellschaften eingeräumte Vergünstigung eines Diskontkredits in der Höhe des vierfachen Betrages des Gesellschaftskapitals gewähren will.

Wesentlich sind für die Satzungen die §§ 2 und 4, die den Zweck der Gesellschaft, die Höhe des Gesellschaftskapitals und die an der Gesellschaft beteiligten Kreise festlegen. Diese Paragraphen lauten:

§ 2. Die Gesellschaft bezweckt, kreditwürdigen, in Wiesbaden ansässigen Personen, besonders kleinen und mittleren Handel- und Gewerbetreibenden deren Kreditbedürfnis nur durch den Krieg entstanden ist und nicht durch bestehende Geldinstitute befriedigt werden kann, auf Akzept oder gegen Diskont Kredit zu gewähren. Kredit kann nur mit Genehmigung des Aufsichtsrats, und zwar nur bis 3000 M., gewährt werden. Alle diese Beschlüsse muß der Aufsichtsrat mit Zweidrittelmehrheit fassen. Mit Stimmeneinhelligkeit kann der Aufsichtsrat die allgemeine Erhöhung der Kreditgrenze beschließen.

§ 4. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 250 000 Mark. Darauf legen bar ein: die Stadtgemeinde Wiesbaden 75 000 M., die Nassauische Landesbank 30 000 M., die Handelskammer zu Wiesbaden 10 000 M., die Handwerkskammer zu Wiesbaden 10 000 M., der Lokalgewerbeverein zu Wiesbaden 5000 M., der Vorschußverein Wiesbaden, E. G. m. b. H., 40 000 M., die Vereinsbank Wiesbaden, E. G. m. b. H., 20 000 M., die Deutsche Bank 10 000 M., die Direktion der Diskonto-Gesellschaft 10 000 M., die Bank für Handel und Industrie 10 000 M., die Dresdner Bank 10 000 M., die Mitteldeutsche Creditbank 10 000 M., die Kommandit-Gesellschaft in Firma Marcus Berlé u. Co. 10 000 M. Auf die Stammeinlagen werden zunächst nur 25 Proz. eingezahlt, weitere Einzahlungen erfolgen auf Anordnung des Aufsichtsrates. Zu diesen Nachschüssen sind die Gesellschafter nicht verpflichtet. Die Geschäftsanteile können ganz oder teilweise nur mit Genehmigung des Aufsichtsrates übertragen werden.

Der den Stadtverordneten vorgelegte Antrag des Magistrats lautet: Die Stadtverordnetenversammlung wolle eine Beteiligung der Stadt mit 75 000 M. an der geplanten „Wiesbadener Kriegskreditkasse, G. m. b. H.", deren Gesellschaftskapital 250 000 M. beträgt, beschließen und den Magistrat mit allen weiteren Maßnahmen, insbesondere auch bezüglich etwaiger nachträglich erforderlicher Aenderung der Satzungen beauftragen.

Die Versammlung stimmt dem Antrag ohne weiteres einstimmig zu.

Der Antrag auf Abänderung des Kaufvertrags mit Herrn Direktor Dr. Rauch über das Grundstück des Residenztheaters, wobei es sich um Erleichterungen hinsichtlich der von der Stadt gewährten Hypothek handelt, wird in eine geheime Sitzung verwiesen.

Der Antrag auf Ankauf eines Grundstückes im Distrikt Ankamm wird für jetzt zurückgezogen.

Sodann erstattet Stadtv. Ochs für den Finanzausschuß den Bericht über die Bewilligung von 3750 M. zur Beschaffung weiterer

**Liebesgaben.**

Seitens der Stadt ist bereits am 7. November ein größerer Liebesgabentransport für das Füsilierregiment v. Gersdorff Nr. 80 und für die 2. Abteilung unseres 27. Feldartillerie-Regiments an die Front gesandt worden. Den Dank hierfür haben der stellvertretende Kommandant der 80er, Major Martens, und der Kommandeur der 2. Abteilung er 27. Feldartilleristen, Major Petzel, durch warm gehaltene Schreiben aus Roye ausgedrückt, die Oberbürgermeister Geheimrat **Gläßing** zur Verlesung bringt. Für die neuen Liebesgaben kommt das bisher nur wenig berücksichtigte 2. Bataillon des Reserveinfanterieregiments Nr. 80 mit Regimentsstab und Maschinengewehr-Kompagnie, das 1. und 2. Bataillon des Landwehrregiments Nr. 80 mit Regimentsstab und das Landsturmbataillon Wiesbaden in Betracht. Bei der Uebersendung sollen besondere Wünsche, auch hinsichtlich der Zeit der Absendung, berücksichtigt werden.

Die 3750 M. werden glatt bewilligt.

Für die Erweiterung und Einfriedigung des Hofes der Schule an der Blumenthalstraße (Berichterstatter Stadtv. **Fink**) werden 6300 M. bereitgestellt. Der Bauausschuß empfiehlt hierbei dem Magistrat, zu prüfen, ob die dabei erforderlichen Erdarbeiten nicht als Notstandsarbeiten ausgeführt werden können.

Die neue, dritte Vorlage des Magistrats zur Bereitstellung von Mitteln für

**Notstandsarbeiten**

steht zum erstenmal in größerem Umfange Notstandsarbeiten zur Herstellung von Straßen im Stadtgebiet vor, während früher in der Regel Waldstraßen als Notstandsarbeiten ausgeführt wurden. Vom Magistrat werden, wie der Berichterstatter, Stadtv. **Schwank**, ausführt, angefordert 250 000 M., in denen etwa 80 000 M. Arbeitslöhne enthalten sind. Zur Ausführung vorgesehen sind die Niederbergstraße, Fichtestraße, Hildastraße, am Melonenberg, Fritz Kalle-Straße, Anton Wahl-Straße und Wilhelminenstraße. In sämtlichen Straßen werden die Erdarbeiten vorgenommen und in der Niederbergstraße, Fichtestraße und Hildastraße auch die Kanalleitungen und die Leitungen der Wasser- und Lichtwerke gelegt. Die Ausführung von Notstandsarbeiten durch die Herstellung von Straßen im Stadtgebiet ist dadurch möglich geworden, daß die Grundstückseigentümer nach langwierigen Verhandlungen mit der Stadtverwaltung die in die Straßen fallenden Grundstücksflächen zur Verfügung gestellt haben, zum teil unter gewissen Bedingungen, auf die die Stadtverwaltung in Berücksichtigung der Kriegslage eingegangen ist. Nur ein Anlieger der Wilhelminenstraße hat sein Grundstück für den Straßenbau nicht zur Verfügung gestellt. Es ist aber möglich, auch dort die Erdarbeiten auszuführen unter Umgehung dieses Grundstückes. Die Ausführung von Notstandsarbeiten im Stadtgebiet durch die Herstellung von Straßen bietet den großen Vorteil, daß dadurch Anlagen geschaffen werden, die dem Anbau und somit der Stadterweiterung selbst förderlich sind. Dazu kommt, daß die Stadtverwaltung die dadurch entstehenden Kosten beim Anbau wieder ersetzt erhält, während die Kosten, die für die Anlegung von Waldstraßen ausgegeben werden, mangels eines Anbaues an diesen Straßen zum Rückersatz niemals kommen. Da die meisten Straßenausführungen, die vorgesehen sind, sich in Gebieten befinden, in denen das Umlegungsverfahren nach der Lex Adickes eingeleitet ist, so haben auch die Anlieger von dem Augenblick der Beendigung des Umlegungsverfahrens nach der Lex Adickes ab die von der Stadt aufgewandten Beträge zu verzinsen. — Durch die Vorlage wird nicht allein den hiesigen arbeitslosen Arbeitern Arbeitsgelegenheit geschaffen werden, es werden auch die hiesigen Unternehmer, da Kanal- und Wasser- und Lichtleitungen gelegt werden, ein neues Arbeitsfeld finden. Gleichzeitig werden auch den Grundstücksbesitzern dadurch, daß ihr Grundstück nunmehr aufgeschlossen und anbaureif gemacht wird, wesentliche Vorteile entstehen. Es ist deshalb dringend zu erhoffen, daß sich noch weitere Grundstückseigentümer bereitfinden lassen werden, die Grundflächen dem Magistrat zur Verfügung zu stellen zur Herstellung von Straßen, damit auch für die Folgezeit Notstandsarbeiten im Stadtgebiet ausgeführt werden können, die gegenüber Notstandsarbeiten im Wald die geschilderten Vorteile für alle Teile der Bevölkerung bringen.

Ohne Aussprache erfolgt auch die Annahme dieses Antrags.

Dem vom Stadtv. **Schwank** vorgetragenen Antrag auf Abänderung des Fluchtlinienplanes für die Grillparzerstraße zwischen Mosbacher- und Frauenlobstraße dahingehend, daß die Straße statt 13 nur 11, und die Vorgärten statt 6 nur 5,5 Meter breit werden sollen, wird zugestimmt.

Der von 11 Stadtverordneten erneut aufgenommene Antrag, für die Mitglieder der

**Stadtverordnetenversammlung Freifahrtscheine**

auf den hiesigen Straßenbahnen einzuführen, wird vom Stadtv. **Baumbach** in der bereits wiederholt gekennzeichneten Weise begründet. Es soll der frühere Magistratsvorschlag zur Annahme gelangen, wonach den Stadtverordneten Fahrscheinhefte auf Kosten der Stadt in die Hand gegeben werden, die sie bei Fahrten im Interesse ihres städtischen Ehrenamtes verwenden sollen. Als wirkliche Freifahrtscheine im gewöhnlichen Sinne könne man diese also nicht bezeichnen, sondern eher als Dienstfahrscheine.

Die Auszählung ergab die Annahme des Antrags mit 19 Stimmen gegen 17.

Stadtv. Justizrat **v. Eck** bittet, den Antrag betreffend die

**Wahl von 2 neuen Mitgliedern des Magistrats**

(unbesoldeten Stadträten) angesichts der heutigen Zeitlage von der Tagesordnung abzusetzen.

Auch Stadtv. **Krücke** ist mit Rücksicht auf die Kriegszeit und die dadurch bedingte Abwesenheit einer Anzahl Stadtverordneten damit einverstanden, die Wahl bis auf weiteres nicht vorzunehmen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Außerhalb der Tagesordnung ersucht Stadtv. **Zorn** den Magistrat, an den zuständigen Stellen dahin vorstellig zu werden, daß weit

**mehr Verwundete nach Wiesbaden**

gelegt werden. Es gäbe hier noch sehr viel Unterkunftsstellen, denen in der besonders für Wiesbaden als Kurstadt so schweren Zeit durch die Belegung mit Verwundeten wenigstens einigermaßen geholfen werden könne.

Aus der Entgegnung des Oberbürgermeisters Geheimrat **Gläßing** war zu erkennen, daß seitens der Stadtverwaltung an allen möglichen Stellen schon alles getan ist, um den angedeuteten Wünschen entgegenzukommen. Man habe auch großes Entgegenkommen gefunden, aber außer militärischen Gründen komme auch die Sparsamkeitsfrage in Betracht, da in der Umgebung von Wiesbaden wie in anderen Orten die Verwundeten billiger untergebracht werden könnten. Der Oberbürgermeister hofft aber bei dem gezeigten Wohlwollen der Behörden trotzdem noch auf eine Berücksichtigung der Wünsche Wiesbadens.

Auf eine Anregung des Stadtv. **Fink** kam es dann noch zu einer ausgedehnten Aussprache über die aus militärischen Gründen erforderliche

**Ausquartierung der Schüler**

der Rheinstraßenschule. An der Aussprache beteiligten sich die Stadtvv. Baumbach, Klärner, Kaltwasser, Professor Dr. Degenhardt sowie vom Magistratstisch Oberbürgermeister Geheimrat Gläßing und Beigeordneter Körner. Letzterer geht des näheren auf die Gründe für die zeitweilige Umschulung ein. Die Stadt habe sich dem Verlangen der Militärbehörde auf Schaffung von Unterkunft einfach zu fügen, und wenn dann hier und da kleine Unannehmlichkeiten sich herausbildeten, so sollte doch bei der heutigen Kriegslage ein Jeder diese ohne Murren mit in den Kauf nehmen. Ob sich anstatt der Umschulung von der Rheinstraße nach der Stiftstraße eine andere Lösung finden lassen werde, solle geprüft werden. Geheimrat Gläßing meinte unter anderm, daß in solchen Zeiten wie heute sich doch niemand aufregen könnte, wenn ein Schüler einmal für einige Zeit etwas weiter zur Schule gehen müsse. Stadtv. Kaltwasser wandte sich besonders dagegen, ob vielleicht eine Einschränkung der Gewerbeschule in der Kriegszeit möglich sei, um diese für die militärischen Unterkunftszwecke bereitzustellen.

Wie aus der Aussprache noch hervorging, ist beabsichtigt, den Unterricht der Zietenschüler und der Schüler des städtischen Reformrealgymnasiums, das bekanntlich ebenfalls geräumt wird, in der Zietenschule derartig abwechseln zu lassen, daß der Unterricht einer jeden Schule in der einen Woche nur vormittags, und in der folgenden Woche nur nachmittags stattfindet.

Zum Schluß folgte die schon erwähnte geheime Sitzung. —tr—

# Volkswirtschaftlicher Teil.

## Weinzeitung.

**Der Streit um die Lage „Hochheimer Domdechaney".**

Der preußische Domänenfiskus hatte bekanntlich gegen die Weingutsbesitzer Georg Kröschell und Ebert zu Hochheim a. M. eine Klage beim Wiesbadener Landgericht angestrengt und darin verlangt, daß die Beklagten es unterlassen, Weine aus Weinbergsparzellen, die an solche der preußischen Domäne stoßen, „Domdechaneyweine" zu nennen, da der Fiskus Alleinbesitzer der Domdechaney sei. Die Klage wurde vom Landgericht Wiesbaden zurückgewiesen, da der Fiskus sich nicht als Alleinbesitzer der fraglichen Weinbergslage bezeichnen könne. Auch das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. kam auf die Berufung des abgewiesenen Fiskus zu derselben Entscheidung. Nunmehr kam auch das Reichsgericht, dessen höchste Entscheidung der Fiskus anrief, zur Abweisung der Klage.

## Landwirtschaft.

**Eröffnung der landw. Winterschulen.**

Die landw. Winterschulen zu Hof Geisberg b. Wiesbaden und Idstein i. T. sind am Montag, den 16. d. M., eröffnet worden.

**Stand der Maul- und Klauenseuche im Reg.-Bez. Wiesbaden**

Am 17. November 1914 waren laut Mitteilung im Amtsblatt der Landwirtschafts-Kammer von der Seuche betroffen: Im Landkreise Wiesbaden: die Gemeinden Biebrich, Erbenheim, Weilbach, Eddersheim, Delkenheim und Kloppenheim. Im Rheingaukreise: die Gemeinden Mittelheim, Hallgarten und Winkel. Im Kreise Höchst a. M.: die Gemeinden Okriftel, Unterliederbach, Sindlingen, Hattersheim, Nied, Zeilsheim und Zeilsheim. Im Obertaunuskreise: die Gemeinden Oberursel, Cronberg und Weißkirchen. Im Kreise Limburg a. L.: die Gemeinde Niederzeuzheim. Im Unterwesterwaldkreise die Gemeinden Selters, Montabaur und Vielbach. Im Oberwesterwaldkreise: die Gemeinde Hachenburg. Im Kreise Westerburg: die Gemeinden Meudt, Niedersain und Mähren. Ferner: Der Kreis Frankfurt a. M.

## Börsen und Banken.

**Die Bilanz vom 31. Dezember.**

Mit der Bewertung der Wertpapiere in der Bilanz, die am 31. Dezember von den meisten Firmen zu errichten ist, haben sich die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft in ihrer jüngsten Sitzung beschäftigt. Sie haben folgende Stellung eingenommen:

Unter der Voraussetzung, daß bis zum 31. Dezember amtliche Preisfeststellungen an der Börse nicht stattfinden, soll für die bilanzmäßige Bewertung der Wertpapiere höchstens der Kurs vom 25. Juni d. J. bezw. der letztnotierte Kurs vor diesem Tage maßgebend sein. Ob und welche Abschläge von diesem Kurs etwa noch vorgeschlagen werden sollen, wird in der zweiten Hälfte des Dezember Gegenstand der Beratungen des Aeltesten-Kollegiums sein.

Das Aeltesten-Kollegium ging bei seinem Beschluß davon aus, daß die Festsetzung von Abschlägen von den an der Börse notierten Kursen im gegenwärtigen Augenblick verfrüht sei. Der oberste Grundsatz für die Errichtung der Bilanz, die Bilanzwahrheit, verlange, daß sowohl die allgemeinen Verhältnisse der Volkswirtschaft wie die besondere Entwicklung eines jeden einzelnen Unternehmens, so wie sie sich bis zum 31. Dezember gestaltet, auch bei der Bewertung mit berücksichtigt werden müssen. Das kann aber nicht geschehen, wenn schon jetzt die ev. Abschläge von den Kursen vom 25. Juli festgesetzt werden.

# Briefkasten und Rechtsauskunft.

**Frau B . . . Karlstraße.** Die angefragte Adresse lautet: „Zentral-Nachweis-Bureau Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 18". Briefliche Anfragen werden jedoch nur beantwortet, wenn Sie sich der hierzu auf jeder Postanstalt erhältlichen rosa Karten bedienen.

# Apotheken-Dienst.

**Am Sonntag, den 22. November,** sind von 1½ Uhr mittags ab nur folgende Apotheken geöffnet:

**Bismarck-Apotheke,**
**Hirsch-Apotheke,**
**Taunus-Apotheke,**
**Victoria-Apotheke,**
**Wilhelms-Apotheke.**

Diese Apotheken versehen auch in der darauffolgenden Woche den Nachtdienst. Sonntag früh bis 1½ Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet.

# Unsere Kavallerie.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Die Rede des Kaisers vom 1. November über und an die Kavallerie, die die in diesem Kriege neu an diese Waffe herangetretenen Aufgaben und ihre höchster Anerkennung werte Lösung mit Spaten und Karabiner nicht nur, sondern auch im Ansturm zu Fuß, hervorhob, aber auch Rückkehr zu mehr ihrer Eigenart, der Schnelligkeit und Wucht im Gebrauch der blanken Waffe, entsprechend in Aussicht stellte, lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit in diesem Augenblick auf unsere Reiterei. Dies umsomehr, als, wie einmal die Geschichte des Krieges in ihren Einzelheiten und Schlußfolgerungen dokumentarisch beweisen wird, unsere Kavallerie gerade jetzt die Erfüllung erst einer Verteidigungs-, dann einer Angriffsaufgabe mit Spaten und Karabiner hinter sich gebracht hat, die auch für ihr, wenn wir so sagen dürfen, infanteristisches Können in Verbindung mit Artillerie, die zäheste Bodenbehauptung und kühnen Bodengewinn im großen Stil auf einer breiten Kampffront, laut Zeugnis ablegt. Was an Einzelheiten aus der bisherigen Kriegsführung im Ost und West bis jetzt bekannt geworden ist, läßt schon heute die unwiderlegbare Behauptung aufstellen, daß nur die deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie bisher nach modernen Grundsätzen verwendet worden und verfahren ist. Bei der französischen, russischen und britischen haben die in den Vorschriften dieser Länder niedergelegten zutreffenden Fingerzeige für die Kavallerie in der Praxis keine Anwendung gefunden, bezw. starken Wandel erfahren. Sache der Heereskavallerie ist, nach den Vorschriften aller genannten Nationen, wie bei uns, bei Aufmarsch und Operationen die strategische Aufklärung, dazu Ausdemfeldeschlagen der feindlichen Kavallerie, Durchdringen bis zu den feindlichen Marschkolonnen, Festhalten dieser und Veranlassen zur Entwicklung, wenn nötig im Fußgefecht mit Karabiner, Maschinengewehren, reitender Artillerie und Radfahrertruppen, andererseits Verschleiern der eignen Bewegungen, Schutz der eigenen Mobilmachung und des Aufmarsches.

Während die deutsche Armee noch ihre Mobilmachung vollendete, sehen wir deutsche Kavalleriemassen aufklärend schon die Maaslinie bei Lixhe auf einer selbstgebauten Pontonbrücke unter dem dorthin und selbst bis auf niederländisches Gebiet reichenden Feuer des Lütticher Forts Pontisse überschreiten, treffen wir auch bei Visé Kavallerie, solche in Lüttich einreitend, auch südlich von Lüttich Reitermassen, die nach Süden vordringend, die eigenen Bewegungen verschleiern, französische und belgische Kavallerie in den seltenen Fällen, in denen sie sich in etwas größeren Verbänden zeigt, vor sich ausweichen sehend. Vom 12. Aug. es kommen deutsche Reiterkörper mit Vortruppen in Gefechtsfühlung, die von der belgischen, in der allgemeinen Linie Ottignies-Löwen-Aerschot (hinter Dyle und Demer) zu suchenden Hauptstellung vorgeschoben waren, drohen von Bourg Leopold-Herenthals-Tournhout her den Belgiern von Norden aus auf die rückwärtigen Verbindungen zu gelangen. Wenn auch deutsche, den Reitermassen folgende Marschkolonnen unzweifelhaft auf den Entschluß eingewirkt haben, so darf man doch ohne Uebertreibung sagen, daß in der Hauptsache nur Kämpfe der belgischen Armee mit großen deutschen Reiterverbänden stattgefunden haben, als diese voll gefechtsfähige und wohl 150 000 Mann zählende Armee die Rückwärtsbewegung auf Antwerpen am 18. Aug. antrat. Der Tätigkeit des großen Kavallerieverbandes von der Marwitz vor unserem rechten Operationsflügel hat der Bericht des Generalquartiermeisters in der Geschichte des Krieges in anerkennendster Weise schon ein Denkmal gesetzt. Lanzenträger dieses Reiterkorps haben als erste die Türme von Paris erblickt. Aus dem Bericht des britischen Oberkommandierenden French — und zwar aus den zweifellos stark gesichten für die Veröffentlichung — wissen wir, daß am 22. August, neben einer starken britischen Kavalleriedivision und selbständigen Brigade, das Kavalleriekorps Sordet zu drei Divisionen, letzteres auf dem linken Flügel der V. französischen Armee, in der allgemeinen Linie Charleori-Binche-Mons-Condé stand. Das waren zusammen mindestens 4 Kavalleriedivisionen, bei der Stärke der Briten etwa 18 000 Pferde. Von weit vorgetriebener Heereskavallerie, von Versuchen, die gegenüberstehende deutsche Kavallerie aus dem Felde zu schlagen, Aufklärung zu erzwingen, Aufhalten der feindlichen Kavallerie oder gar der deutschen Marschkolonnen durch die französisch-britischen Reitermassen erfahren wir nichts. Das Ergebnis war die mangelhafte Orientierung des britischen, wie des französischen Oberführers über den Gegner, dessen Erscheinen am 23. August überraschend erfolgend, zum Rückzug auf der ganzen Linie veranlaßte. Von einem erfolgreichen Decken des französisch-britischen nun folgenden Rückzugs durch Kavalleriemassen lesen wir nichts. Aus dem Bericht des britischen Oberkommandierenden ersieht man aber, daß deutsche Kavallerie unausgesetzt Franzosen und Briten an der Klinge blieb. Hatte hier deutsche Kavallerie, ab und zu wenigstens, etwas mehr zusammengehaltene Reiterverbände vor sich, die, abgesehen von zwei belgischen und britischen, bald in Trümmer geschlagenen Kavalleriebrigaden, freilich Entscheidungen im Reiterkampfe ausgewichen sind, so traf sie an anderen Stellen auf völlig andere Bilder. Große wuchtige Reiterkörper fand sie zusammengehalten dort nicht. Die deutsche Aufklärung stieß auf lang auseinandergezogene dünne französische Linien, gemischt aus Kavallerie und Infanterie zum Grenzschutz, Schutz des Aufmarsches und Verschleierung der Bewegungen, die, gut versteckt, Zugänge frei und Patrouillen durchließen, um sie dann von rückwärts abzuschießen. Zwangen die langen dünnen französischen Fronten die Patrouillen auch zu manchen Umwegen, fiel auch mancher Patrouillenreiter den Hinterhalten zum Opfer, dem Druck der deutschen Reiterkörper konnten sie den Durchbruch nicht verbieten. Reitermassen waren bei der Zersplitterung auf ungeheuren Fronten der deutschen Heereskavallerie nicht entgegenzusetzen, die französischen Karabiner genügten aber nicht, den rücksichtslos mit blanker Waffe angreifenden deutschen Reitern die Erfüllung ihrer Aufklärungsaufgabe zu unterbinden, die bis dicht an die französischen Heeresmassen heranjagten. Was sich später bei größeren Reiterzusammenstößen gezeigt hat, das trat schon bei der Aufklärung hervor, eine gewisse Scheu französischer Kavallerie vor dem Zusammentreffen mit der rückhaltslos ihre blanke Waffe auch gegen Ueberlegenheit gebrauchenden deutschen, auch ihren tollkühnsten Führern ohne Zaudern folgenden Reiterei.

Man glaube nicht, daß es die Lanze allein war, welche die in Frankreich selbst so hoch gerühmte Kavallerie (über die vor dem Kriege das laute verkündete Selbsturteil dahin lautete, daß sie, dank ihrer Organisation in Divisionen schon im Frieden, der Beigabe von Radfahrertruppen, Maschinengewehren, reitenden Batterien und Infanterie, Ausbildung und Uebungen der deutschen unbedingt überlegen sei) den Kampf gegen die deutsche Kavallerie mit blanker Waffe möglichst vermeiden ließ, da, Kürassiere ausgenommen, die Regimenter der französischen Kavalleriedivisionen ja auch selbst die Lanze führen. Die rücksichtslose Energie und Wucht der deutschen Attacken haben, wie der 4. Oktober lehrte, wie Hazebrouk, wo der von großen französischen Reitermassen gemachte Versuch, in die rechte Flanke und den Rücken der Deutschen zu gelangen, scheiterte, bekundete, wie das Aufreiben der britischen Kavallerie zeigte, auch an Zahl überlegene Gegner überden Haufen geritten und den Ansturm gegen kampffähige Infanterie nicht gescheut. Im Osten, wo die gewaltigen russischen Kavalleriemassen, die nach französisch-britischen Phantasien baldigst nach Kriegsbeginn Deutschlands Fluren überfluten und unbedingt nach Berlin die Bahn brechen sollten, in unerwarteter Weise versagten, hat unsere Kavallerie immer nur gegen eine ungeheure Ueberlegenheit gefochten. Mit welchem Erfolge, wird, von dem Herumschlagen einer Kavalleriedivision mit den gegen die Grenze aufmarschierten russischen Reitermassen vom Beginn des Krieges an bis Sochaczew und vor wenigen Tagen Kolo und östlich von Kalisch, einst die Ehrentafel unserer Kavallerie in diesem Kriege verzeichnen. Wo russische Reitermassen in Reichweite deutscher Infanterie, Kavallerie oder Artillerie gelangten, sind sie, Berge von Leichen hinterlassend, zurückgestoben. Der an Zahl erdrückend überlegene, im eigenen Lande operierende russische Reiterschwall ist auch bei der Rückwärtsbewegung aus der Linie Iwangorod-Warschau zur Neugruppierung der deutsch-österreichischen Streitkräfte nicht ein einziges Mal imstande gewesen, störend auf die rückwärtigen deutschen Verbindungen einzuwirken, die in dem Lande mit wenigen Bahnlinien und an die Urzeit erinnernden Wegeverbindungen doch wahrlich empfindlich genannt werden müssen. Genau so geeignet wie für das rücksichtslose Dreinhauen bei der Attacke die rastlose Verfolgung, das Ausspähen des Gegners und Unternehmungen gegen seine Flanke und seinen Rücken, die ihn aus Vorsicht zuweilen Stellungen aufgeben ließen, hat sich die deutsche Reiterei für die außerordentlich schwierige Aufgabe der Deckung der großen Rückwärtsbewegung, besonders des rechten Flügels, auf der Linie Paris-Verdun in diejenige Compiègne-Verdun erwiesen. Die abstoßende Kraft der deutschen, von reitender und fahrender Artillerie, Maschinengewehren und Radfahrern unterstützten Reitermassen, die auch die Feuerkraft ihres guten Karabiners ausnützten, Welle nach Welle, Abschnitt nach Abschnitt verteidigten, hat dem Nachdrängen der Briten und Franzosen dauernd neue Riegel vorgeschoben, es den eigenen tiefen Kolonnen ermöglicht, in vollster Ordnung, Sicherheit und Ruhe die rückwärtigen Bewegungen auszuführen, die Verstärkung der Stellung hinter der Aisne soweit zu fördern, daß sie baldigst trotzig dem Gegner die Stirne bot. Friedensschulung und Reitergeist, frischer Wagemut im Gewinn und größte Zähigkeit im Festhalten des Bodens, endlich der Glaube an und der feste Wille zum Erfolg haben unserer Kavallerie bis jetzt eine unbestreitbare Ueberlegenheit über die an Zahl auf jedem Kriegsschauplatz weit stärkere unserer Gegner gegeben.

**Bei Influenza, Ischias u. Hexenschuß**
helfen Togal-Tabletten, selbst wenn andere Mittel versagen. Aerztl. empfohlen. In allen Apotheken erhältlich. A.673

Billiger **Kleiderstoff-Verkauf**

günstige Einkaufsgelegenheit für

**Weihnachten**

Wie alljährlich um diese Zeit, biete ich auch jetzt wieder meinen Kunden Gelegenheit, Kleiderstoffe billig zu erstehen. Es sind dies teils ganz teuere Waren, die aus dem Lagerbestand aussortiert sind, zum grossen Teil jedoch Kostümstoffe, 130 cm breit, die ich selbst – infolge des gemeinsamen Einkaufs – sehr vorteilhaft erstanden habe.

Ein Posten
**Kleiderstoffe** für praktische Kleider, uni blau/grün Karos . . . . . Meter **98 ₰**

Ein Posten
**Kleiderstoffe** einfarbig und vornehm gemustert . . . . . Meter **1.25**

Ein Posten
**Kleiderstoffe** für Kleider, Röcke und Jackenkleider geeignet . . . Meter **1.95**

Ein Posten
**Kostümstoffe** 130 cm breit (besonders für Röcke geeignet) . . . . Meter **1.25**

Ein Posten
**Kostümstoffe** 130 cm breit (in uni blau/grün Karos) . . . . . Meter **1.95**

Ein Posten
**Kostümstoffe** 130 cm breit (in uni Cheviot oder gemustert) . . . . Meter **2.95**

**Ein Posten Kleiderstoff-Reste billig ausgelegt.**

36/11

**S. GUTTMANN**

Langgasse 1-3. — 10 Geschäfte — Scharfes Eck.

# Kirchliche Anzeigen.

## Evangelische Kirche.

### Marktkirche.

**Militärgemeinde:** Sonntag, den 22. Nov., vormittags 8.55 Uhr: Gottesdienst. Merz, Pfarrer.

Sonntag, den 22. November (Totenfest): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Dekan Bickel, (Nach der Predigt Beichte u. hl. Abendmahl). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beckmann. (Nach der Predigt Beichte u. hl. Abendmahl.) — Die Kirchensammlung ist für das Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstiftung in Wiesbaden bestimmt und wird der Gemeinde empfohlen.

Dienstag, den 24. Nov., abends 8.30 Uhr: Kriegsbetstunde (Konsistorialrat a. D. Rendtorffer). — Donnerstag, den 26. Nov., abends 8.30 Uhr: Kriegsbetstunde (Pfr. Beckmann).

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: **1. Nordbezirk:** Zwischen Sonnenberger Str., Langgasse, Marktstraße, Museumstraße, Bierstadter Straße: Dekan Bickel, Luisenstr. 34, Tel. 564. **2. Mittelbezirk:** Zwischen Bierstadter-, Museum-, Marktstr., Michelsberg, Schwalb. Str., Friedrich-, Frankfurter Str.: Pfr. Schühler, Emser Str. 2. **3. Südbezirk:** Zwischen Frankfurter Straße, Friedrichstr., Bleichstr. (beide Seiten), Hellmundstr. (beide Seiten), Dotzheimer Str., Karlstr. (beide Seiten), Rheinstr., Kaiserstr. Außerdem gehört zum Südbezirk die Helenenstraße: Pfr. Beckmann, Marktplatz 7, Tel. 6276.

### Bergkirche.

Sonntag, den 22. November (Totenfest): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Grein. — Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Pfr. Dr. Meinecke. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Diehl. (Unter Mitwirkung des Kirchengesangvereins. — Amtshandlungen: Taufen und Trauungen: Pfr. Grein. Beerdigungen: Pfr. Veesenmeyer.

### Ringkirche.

Sonntag, den 22. November (Totenfest): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. D. Schlosser (Beichte u. hl. Abendmahl). — Kindergottesdienst 2 Uhr: Pfr. D. Schlosser. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Merz. Liturgische Andacht unter Mitwirkung des Ring- und Lutherkirchenchors. (Beichte u. hl. Abendmahl.) — Die Kirchensammlung ist für das Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstiftung zu Wiesbaden bestimmt. — Die Gemeindeglieder werden dringend gebeten, Kinder zu diesen Gottesdiensten nicht schicken oder mitbringen zu wollen. — **Kriegsandachten:** Dienstag (Pfr. Philippi) und Donnerstag (Pfr. D. Schlosser), abends 8.30 Uhr.

**Kloster Eberbach:** Sonntag, den 22. Nov. (Totenfest), vorm. 10 Uhr: Pfr. Philippi (Beichte u. hl. Abendmahl).

**Gottesdienst für Schwerhörige:** Sonntag, 22. Nov. (Totenfest), nachm. 3 Uhr in der Sakristei der Ringkirche: Pfr. Merz (Beichte u. hl. Abdm.).

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: **1. Bezirk (Pfr. Merz).** An der Ringkirche 3: Zwischen Rüdesh. Str., Kais.-Friedr.-Ring., Bismarckr., Goebenstr., Elsäss. Pl., Klarent. Str., Strahb. Pl. **2. Bezirk (Pfr. Philippi).** An der Ringkirche 3, Tel. 2464: Zwischen Adelheidstr., Oranienstr., Rheinstr., Wörthstr., Dotzheimer Str., westl. der Karlstr., Wellritzstr. westl. d. Hellmundstr., Bismarckr., Kais.-Friedr.-Ring. **3. Bezirk (Pfr. D. Schlosser),** Rheinstr. 108, Tel. 2324: Zwischen Westendstr., Wellritzstr. bis (ausschl.) Hellmundstr., Emser Str., Walkmühlstr. **4. Bezirk (Pfr. Veldt), Dotzheimer Str. 38, Tel. 4160:** Zwischen Strasburger Pl., Klarenth. Str., Elsässer Pl., Goebenstr., Bismarckr., Westendstr.

### Lutherkirche.

Sonntag, den 22. November (Totenfest): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Lieber (Beichte u. hl. Abendmahl). — 11.30 Uhr: Kindergottesdienst: Miss.-Inspektor Held. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Hofmann (Beichte u. hl. Abendmahl). Kirchensammlung für das Paulinenstift. — Dienstag, den 24. Nov. u. Donnerstag, 26. Nov., abds. 8.30 Uhr: Kriegsgebetstunde.

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfr. des Seelsorgebezirks: **1. Ostbezirk:** Zwischen Kaiserstraße, Rheinstr., Moritzstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Schenkendorfstr., Frauenlobstr.: Pfr. Lieber, Sartoriusstr., Tel. 6277. **2. Mittelbezirk:** Zwischen Frauenlobstr., Schenkendorfstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Moritzstr., Rheinstr., Oranienstr., Adelheidstr., Karlstr., Luxemburg-, Niederwald-, Schierstein Str., Pfr. Hofmann, Mosbacher Str. 4. Tel. 644. **3. Westbezirk:** Zw. Schierst. Str., Niederwaldstr., Luxemburgstr., Karl-, Adelheid-, Rüdesh. Str: Pfr. Korthener, Mosbacher Str. 5, Tel. 1796.

**Kapelle des Paulinenstifts.**

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Christian); vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Nähverein.

**Evangelisch-lutherische Gemeinde** (Rheinstraße 64).
(Der selbständigen evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.)

Sonntag, den 22. Nov., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

**Evang.-luth. Gottesdienst, Adelheidstraße 35.**

Sonntag, den 22. Nov., vorm. 9.30 Uhr: Lesegottesdienst.

**Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde.**
In der Krypta der altkatholischen Kirche (Eingang Schwalb. Straße).

Sonntag, den 22. Nov., vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Kriegsbetstunde. Pfr. Eikmeier.

**Methodisten-Gemeinde.**
Immanuel-Kapelle, Ecke Dotzheimer- und Dreiweidenstraße.

Sonntag, den 22. Nov., vorm. 9.45 Uhr: Predigt u. hl. Abendmahl (Herr Prediger Dr. Lüring aus Frankfurt a. M.); vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 3.30 Uhr: christlicher Erfahrungsgottesdienst u. hl. Abendmahl; abends 8 Uhr: Predigt. — Von Montag bis Freitag, abends 8.30 Uhr: Evangelisationsgottesdienste, gehalten von Herrn Prediger Dr. Lüring aus Frankfurt a. M. Prediger Völkner.

**Baptisten-Gemeinde** (Blond-Kapelle), Adlerstraße 19.

Sonntag, den 22. Nov., vorm. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Betstunde. Prediger Urban.

**Neu-Apostolische Gemeinde,** Oranienstraße 54, Hth. Pt.

Sonntag, den 22. Nov., vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. 3.30 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, den 25. Nov., abends 8.30 Uhr: Evangelisationsgottesdienst.

**Altkatholische Kirche,** Schwalbacher Straße 60.

Sonntag, den 22. Nov., vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pfr.

## Katholische Kirche.

25. und letzter Sonntag nach Pfingsten. — 22. Nov. 1914.

**Stadt Wiesbaden.**

**Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.**

Hl. Messen: 6, 7 Uhr. Militärgottesdien (Amt) 8 Uhr. Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt): 9 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Letzte hl. Messe: 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges. Abends 6 Uhr: gestiftete Andacht für die armen Seelen. — Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 6 Uhr ist Bittandacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 und 9.30 Uhr; 7.45 Uhr sind Schulmessen. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 6 Uhr an, an allen Wochentagen morgens nach der ersten hl. Messe, Samstag nachm. 4—7 und nach 8 Uhr, für Kriegsteilnehmer und Verwundete zu jeder gewünschten Zeit.

**Maria-Hilf-Pfarrkirche.**

Sonntag: Hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr. Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) um 9 Uhr. Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre und Andacht, um 6 Uhr: Andacht in allgemeiner Not. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.45, 7.45 (Schulmesse) und 9.30 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 6 Uhr an, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr.

**Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.**

6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: zweite hl. Messe. 9 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr: Christenlehre und Muttergottesandacht. Abends 8 Uhr Bittandacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges, ebenso an allen Wochentagen, abends 8 Uhr. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.45 und 9 Uhr, Mittwoch und Samstag 7.30 Uhr: Schulmesse. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 5.45 Uhr an, Samstag 5—7 und nach 8 Uhr.


Weihnachts-Beilagen
in Massen-Herstellung
für die Geschäftsreklame liefert
schnell, sauber und preiswert die
Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.
Fernsprecher 199. Nikolasstraße 11. Fernsprecher 199.

Wasserdichte Kniewärmer (D. R. G. M.)
Einziger Schutz gegen Rheumatismus.
Herstellung aus gummiertem Batist mit Wattierung oder aus prima garantiert wasserdichtem Wollstoff mit woll. warmen Fancy-Futter, Paar Mk. 4.—.
Sporthaus Schaefer, Webergasse 11. Wilhelmstr. 50.

Militär-Westen
Wasserdichte Westen
aus Segeltuch . . Mk. 12.—
aus schwarzer Seide Mk. 12.—, 16.—, 22.—
aus Mosetigbatist . Mk. 4.50, 6.50, 8.50
aus sämisch Leder (sehr warm) 30.—, 33.—
Wollwesten u. Sweater von Mk. 6.— bis Mk. 30.—
Wollene und seidene Schlauchmützen, Halsbinden, Halstücher, Handschuhe.
Sporthaus Schaefer,
Webergasse 11. 144,8

Prämiiert Gold. Medaille
Ideal Zahn-Brücke
D.R.P. Nr. 261107
Zahnersatz ohne Gaumenplatte
D. R. Patent Nr. 261107
Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50, I.
Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc. Telefon 3118.
Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.
4194


# Bekanntmachung.

Bis auf weiteres wird für den Schiffsverkehr auf dem Rhein bestimmt:

1. Bergfahrt. Die Armierungsbrücken bei Budenheim und Gernsheim dürfen mit 4 Anhängern in einer Linie, die Armierungsbrücke bei Nackenheim mit 3 Anhängern in einer Linie kopfvor durchfahren werden. Die Schleppstränge des 3. und 4. Anhanges sind aufzuhängen. Der Abstand des 1. Anhängers darf höchstens 80 Meter, der jedes weiteren Anhängers höchstens 40 Meter betragen. Das Abhängen von Anhängern hat so rechtzeitig zu geschehen, daß es mindestens 300 Meter vor jeder Brücke beendet ist. Den Anordnungen der Unter-Strommachen ist Folge zu leisten. Sie befinden sich in Pontons etwa 300 Mtr. unterhalb der Armierungsbrücken.

2. Talfahrt. Sämtliche Armierungsbrücken dürfen mit 2 Anhanglängen (4 Schiffe) kopfvor durchfahren werden. Bei ungünstiger Witterung bestimmt die Strommache, ob mit 1 oder 2 Anhanglängen durchgefahren werden kann. Den Anordnungen der Ober-Strommachen ist Folge zu leisten. Sie befinden sich auf Dampfern 1—3 Kilometer oberhalb der Armierungsbrücken.

3. Die Armierungsbrücke bei Gernsheim bleibt eingefahren. Sie wird für durchfahrende Schiffe und Flöße geöffnet.

4. Flöße, die nur eine Höchstbreite von 45 Meter haben dürfen, müssen außer dem Schleppdampfer hinten durch einen Wasserdampfer geleitet werden.

5. Die Schiffahrt ist während der Nacht und bei unsichtigem Wetter verboten. (§§ 21, 24 und 31 der Rheinschiffahrts-Polizeiordnung.)

6. Der Dienst der behördlich genehmigten Fähren wird durch diese Verfügung nicht berührt.

7. Die Schiffsführer sind persönlich für die Bemannung und deren Handlungen, sowie für den ordnungsmäßigen Zustand der Dienstbücher verantwortlich.

8. Die Beförderung von Briefen, Postkarten und Geschäftspapieren aller Art, mit Ausnahme der das Schiff und seine Ladung betreffenden Papiere, ist verboten. 4845

**Mainz, den 6. November 1914.**

**Der Gouverneur:** von Bücking, General der Artillerie.

**Bekanntmachung.**

Zufolge Verfügung des stellvertretenden Generalstabs der Armee ist das Photographieren auf dem Kriegsschauplatz und in den von den Deutschen besetzten Gebieten nur mit Genehmigung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres und auf Grund der besonderen, von ihm erlassenen Bestimmungen gestattet. Gesuche um Zulassung sind an die Presse-Abteilung des stellvertretenden Generalstabes der Armee zu richten.

Zur Aufnahme kinematographischer Bilder ist eine besondere Erlaubnis erforderlich.

Photographische und kinematographische Aufnahmen dürfen erst dann vervielfältigt, verbreitet oder veröffentlicht werden, wenn sie der militärischen Zensur zur Prüfung vorgelegen haben und von ihr freigegeben sind.

Die Tätigkeit von Photographen und Berichterstattern ohne Ausweis des Generalstabes ist verboten.

**Bekanntmachung.**

Nach Mitteilung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps ist jede Preßfehde über Gummireifen-Lieferungen pp. im Text- und Anzeigenteil der Presse sowohl von Seiten der Continental-Kautschuk- und Guttapercha-Kompagnie in Hannover nebst Anhang (übrige deutsche Gummifabriken), als auch von Seiten der Dunlop-Gesellschaft in Hanau verboten.

**Wiesbaden, den 7. November 1914.** 678

**Der Polizeipräsident:** von Schenck.

**Bekanntmachung.**

Infolge besonderer Vorkommnisse bittet das Depot zu verfügen, daß Kraftfahrzeuge des Regierungsbezirks Wiesbaden nur mit Genehmigung des diesseitigen Depots ausgeführt werden dürfen. 679

**Frankfurt a. M., den 4. November 1914.**

**Kraftwagendepot 3.**

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Kraftfahrzeugen, welche den Regierungsbezirk Wiesbaden verlassen sollen, vorher die Genehmigung des Kraftwagendepots durch meine Vermittelung nachzusuchen haben.

**Wiesbaden, den 10. November 1914.**

**Der Polizeipräsident:** von Schenck.


Strickt Strümpfe!
Näht Hemden!
16000 Paar Socken und 12400 Hemden sind von uns schon an unsere Krieger gegeben worden und immer wieder von neuem werden Strümpfe und Hemden verlangt!
Wolle zum Stricken und zugeschnittene Hemden gelangen nach wie vor von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr zur Ausgabe. Wer doppelt wohl tun will, läßt die Sachen durch Näherinnen auf eigne Kosten anfertigen. 4815
Rotes Kreuz, Abteilung III
Schloß Mittelbau.
2321


# Bekanntmachung.

Am **Sonntag,** den **22. d. M. (Totenfest)** dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im **Handel mit Blumen und Kränzen** — außer in der nach dem Ortsstatut zulässigen 3stündigen Verkaufszeit — von 1—6 Uhr nachmittags beschäftigt werden. 4690

**Wiesbaden, den 10. November 1914.**

**Der Polizei-Präsident.**
v. Schenck.

153/13

# Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.

Roman von Fr. Lehne.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ah, Sie hätten Interesse dafür?"

Er legte die Hand aufs Herz.

„Gnädigste fragen noch?"

„Dann werde ich es Ihnen zeigen, Herr Waldow. Komm mit uns, Edith, du hast es auch noch nicht gesehen; die Eltern hatten mich damit überrascht, als ich aus Hannover kam. Dein Kopfweh ist doch hoffentlich nicht schlimm?"

„Nein, ich denke, daß es vorübergehen wird! Sei nicht böse, Martha, wenn ich noch einen Augenblick hier verweile."

„Aber, bitte, nicht lange, damit man sich über dein Fernbleiben nicht ängstigt."

Lucian bot Martha den Arm.

„Darf ich bitten, Gnädigste?"

Sie lachte und legte ihre Fingerspitzen hinein.

„Dann kommen Sie, mein getreuer Ritter! = Gute Besserung, Edith!"

„Danke!"

Edith preßte die Hände gegen die Schläfen. Daß auch Martha gerade kommen mußte!

Sicher hatte sie etwas gemerkt = sie war schlau. Nun, um so besser — dann durfte sie auch keine Versuche mehr machen, Lucian an sich zu fesseln, wenn sie wußte, daß er nicht mehr frei war, daß er ihr = Edith — gehörte.

Soeben, in seinen leidenschaftlichen Liebkosungen, die sie erschreckt und doch beglückt hatten, war ihr deutlich zum Bewußtsein gekommen, wie sehr er sie liebte, daß ihr sein Herz, trotz aller Tändelei mit der anderen, doch gehörte!

Sie dachte sich in diese beglückende Gewißheit ganz fest hinein und, seine Küsse noch auf den Lippen fühlend, suchte sie die Gesellschaft wieder auf.

* * *

Erst spät trennte man sich.

Herr Bürkner hatte schon mehrmals zum Aufbruch gemahnt; aber Martha und auch deren Eltern hatten so gequält, noch zu bleiben, daß es fast ungezogen gewesen wäre, nicht nachzugeben.

Lucian Waldow hatte sich die Herzen der Familie Hildebrandt im Sturm erobert, und Martha war Feuer und Flamme für den liebenswürdigen Künstler, der beim Abschied fest versprechen mußte, wiederzukommen.

Der Tante Bürkner wurde ein ziemlich umfangreiches Paket in die Hände gedrückt.

„Laßt's euch gut bekommen!" rief Martha noch. „Morgen gegen Abend sehe ich mal nach, ob dir, liebes Tantchen, die Pfirsichbowle nicht geschadet hat!"

Als sie zurück ins Zimmer trat, stand ihr Vater mit gerötetem, weinseligen Gesicht schon wieder am Tische und füllte sich den Rest der Bowle in sein Glas.

„Na, Papa, wie gefällt dir denn Herr Waldow?"

„Famoser Kerl," lallte er, seiner Stimme nicht mehr ganz mächtig. „Aber trinken kann er — alle Achtung!"

„Ich finde, daß du aber nun genug hast, Papa."

„Meinste? Na, 's soll doch nichts umkommen. Morgen ist der Stoff schal! Prost, Döchterchen! So'n Mann wie Waldow wünsche ich dir zum Mann — der bringt wenigstens Leben in die Bude — alle Achtung!"

In Marthas Augen funkelte es seltsam auf.

Nicht „solchen" Mann wie Waldow wünschte sie sich = nein, ihn selbst! Und sie wollte auch schon dafür sorgen, daß ihr Wunsch in Erfüllung ging — trotz Edith!

Freundlicher, als es sonst bei solchen Gelegenheiten geschah, wenn der Vater genug oder schon zuviel hatte, sagte sie zu ihm: „Geh nur zu Bett, Papachen; Mama ist auch sehr müde!"

„Jawoll, gleich, mein Marthchen, nur den Schluck hier noch austrinken! Na, dem Hungerleider, dem verrückten Buchhändler, habe ich aber ordentlich heimgeleuchtet; ebenso dem grünen Jungen, dem Thankmar. Was haben die alle für große Rosinen im Kopp und nischt dahinter!"

Gläsern stierten seine Augen vor sich hin, und das Glas schwankte bedenklich in seiner Hand.

„Aber, Hildebrandt!" mahnte seine Frau, kannste denn gar kein Aufhören finden? Ich dächte, es würde nu Zeit!"

Sie stand, nur mit Unterrock, Nachtjacke und Nachtmütze bekleidet, im Rahmen der Tür. „Nu mache doch, daß du kommst, Otto!"

Aber da er gar nicht auf ihre Ermahnungen achtete, packte sie ihn kurz entschlossen beim Arm, führte ihn in das Schlafzimmer, und gleich darauf lag die Wohnung in tiefem Dunkel.

* * *

Auch auf dem Heimweg richtete es Waldow so ein, daß er Edith führte.

Er flüsterte ihr allerlei süße, törichte Dinge ins Ohr, denen sie glückselig lauschte.

Er war sehr übermütig; die reichlich genossene Bowle machte in der frischen Luft bei ihm und Thankmar seine Wirkung geltend.

Letzterer fing sogar an zu singen: „O wonnevolle Jugendzeit mit Freuden ohne Ende —"

Lucian stimmte kräftig mit ein, und bei der Endzeile: „. . und doch ist nichts aequalis der filia hospitalis" drückte er Ediths Arm zärtlich an sich und wiederholte die Worte leise.

Thankmar sang dann weiter in die Nacht mit kräftiger Stimme: „'s ist mir alles eins, ob ich Geld hab' oder keins."

Schließlich ließ ihn aber ein mahnendes Wort des Vaters verstummen, da es wirklich den Anschein hatte, als wolle er das ganze Kommersbuch singen.

Mit einem innigen Händedruck verabschiedete sich Lucian von der Geliebten und ging, vergnügt vor sich hinsummend, in sein Zimmer.

Schnell hatte Edith in der Wohnstube Licht gemacht und war ihrer Mutter beim Entkleiden behilflich. Besorgt sah sie ihr ins Gesicht, das ihr seltsam müde und verfallen schien.

„Ist dir nicht wohl, Mutterchen? Du siehst so bleich aus!"

Statt aller Antwort fing Frau Bürkner heftig an zu weinen.

„Was ist dir nur Mutterchen?"

„Ach, ihr armen Kinder," schluchzte Frau Bürkner, „ihr armen Kinder tut mir so leid! Wie gut haben es doch Hildebrandts! Wie fein ist es bei denen = ach, und wir dagegen! = wir könnten es doch auch besser haben."

Traurig blickte sie sich in dem schwach von der Petroleumlampe erhellten, einfachen Stübchen um, das ihr jetzt


# Das schönste Geschenk

für Weihnachten sowie für die Krieger im Felde ist die **Photographie** der Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprechend haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 4. Dezember herabgesetzt.

12 Postkarten von 1.70 an | 12 Visites glanz 1.70, für Kinder 2.25 | 12 Cabinet glanz 4.50 | 12 Visites matt 3.50 | 12 Cabinet matt 7.00

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preisaufschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem, der sich in der Zeit vom **14. November bis 4. Dezember**, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen.

**Samson & Co.** G. m. b. H. Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986. Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9–2 ununterbrochen geöffnet.

**ganz umsonst** eine Vergrösserung seiner eigenen Aufnahme, 30×36 cm, inkl. Karton.

Vergrösserungen nach jedem Bilde äusserst billig. 115|9

**Samson & Co.** G. m. b. H. Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986. Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9–2 ununterbrochen geöffnet.

**B. Langens** Physikalisch-medizinische Heilanstalt
Schusterstrasse 54 MAINZ gegenüb. d. Warenh. Tietz.
Spezialbehandlung langwier. Leiden jeder Art.
Spezialkur bei: Hautleiden, trock. u. näss. Flechten, Gesichtspickel, Nasenröte, Furunkulose, Beingeschw.
Spezialkur bei: Geschlechtsleiden, frische und chronische, auch veraltete Harnröhrenleiden, Ausflüsse bei Frauen, Unterleibsleiden, Vorsteherdrüsenentzündung, Samenfluss, Nervenzerrüttung, Mannesschwäche, Folg. jugendl. Verirrungen.
Spezialkur bei: Lungenleiden, Hust., Heiserk., Verschleimung, Asthma, Blutsp., Nachtschweisse, Bronchial-, Hals-, Nasen-, Rachen- und Lungenkatarrh.
Spezialkur bei: Tuberkulose, Lungen-, Knochen-, Haut- und Gelenktuberkulose, Fisteln, Geschwüre, Drüsenleiden, Skrofulose.
Spezialkur bei: Rheumatismus, Muskel- u. Gelenkrheumatism., Gicht, Ischias, Hexenschuss, Gesichtsschmerzen, sowie alle Arten Nervenschmerzen.
Spezialkur bei: Nervenleiden, nervöse Verdauungsstörungen, Herz-, Schlaf- und Gemütsstörungen, krampfartige Zustände (Veitstanz, Lähmungen, Stottern, Schreibkrampf). 4875
Sprechst. tägl. von 8–8. Sonnt. von 9–1 Uhr.

**Marcus Berlé & Cie.** Gegründet 1829. Bankhaus Wilhelmstrasse 38. Tel. 26 u. 6518
Seit 1873 kommanditiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln. 81/1
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

**Kohlen, Koks, Brennholz** u. Union-Briketts in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise
Westerwälder Braunkohlen Marke „Alexandria", gut trocken, billigster u. bester Ofenbrand
Sägemehl zum Räuchern für Metzger.
**W. Gail Wwe. Wiesbaden** Schwalbacher Str. 2. Fernsprecher Nr. 84. Ecke Rheinstrasse.

**Großer Schuhverkauf** in modernen Herbst- und Winterware.
**Schuhhaus Sandel** Marktstraße 22 — Kirchgasse 43. 52/1

Zum Packen der Weihnachtspakete bitten wir dringend um Zusendung von kleinen Papp- und Holzschachteln, etwa 20 cm hoch und tief und 30–40 cm lang. 2410
Rotes Kreuz Abteilung III, Schloß Mittelbau.
Geschäftsstunden: Werktags 9–1 und 3–6 Uhr.

Schulranzen 89/4
Reisekoffer
Blusenkoffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Aeusserst billige Preise.
**A. Letschert,** 10 Faulbrunnenstrasse 10.

**Spirituosen-Sendungen ins Feld**
**Weihnachts-Pakete**
wie: Rum, Kognak, Punsch-Essenzen, Magenbitter, Südwein etc. kauft man am vorteilhaftesten in dem Spezialgeschäft
**Friedr. Marburg,** Neugasse 3. Tel. 2069. Gegr. 1852.
Alle Packungen wie: 250 Gramm, 500 Gramm bis 5 Kilo zulässig, auf Wunsch fertig verpackt. 4888

**Strickmaschinen** sind das **beste Erwerbsmittel** für alleinstehende Personen.
Gründlicher Unterricht gratis. Günstige Zahlungsbedingungen.
**Martin Decker,** Deutsche Nähmaschinengesellschaft
Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstr. 4739

**Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.**
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.
Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.
Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

**Pelzwaren** in grösster Auswahl, zu bekannt billigen Preisen. 4889
**Wilh. Schrep Wwe.,** Kein Laden. Taunusstrasse 19, I. Kein Laden.

doppelt armselig erschien, nach all der Pracht, die sie bei dem Bruder geschaut.

„Mutter, ich bitte dich, wenn Vater das hörte! Willst du ihn kränken?" sagte Thankmar herrisch. „Wenn die ganze Kiste bei Hildebrandts nur bezweckt hat, daß dir solche Gedanken aufgestiegen sind, bedaure ich, daß wir dort waren! Das ist der ganze Zimt nicht wert!"

Aergerlich ging er im Zimmer auf und ab, die Hände in den Hosentaschen, wie es seine Gewohnheit war.

Dann blieb er wieder vor der Mutter stehen.

„Sag' mal, hast du uns schon mal klagen hören? Ich bin zufrieden! Gehungert und gebettelt haben wir noch nicht, so viel verdient Vater doch immer noch! Gott, daß wir keine Etage für zweitausendsechshundert Mark bewohnen können, wie Onkel, der uns mehrere Male nachdrücklich versicherte, daß die seine so viel koste — das ist doch wahrlich nicht so schlimm. Und daß wir keinen Salon und kein altdeutsch eingerichtetes Eßzimmer haben, noch weniger! Wer weiß, wie lange die Herrlichkeit da dauert! Onkel spekuliert gern — die Katze läßt einmal das Mausen nicht — da kann eines schönen Tages alles futsch sein."

Er faßte die Mutter an beide Schultern.

„Also sei gut, Mutterle, gehe zu Bett und schlafe schön und träume von deinem großen Jungen!"

„Nicht wahr, Edith, es war doch alles so fein?"

Frau Bürkner konnte sich noch nicht beruhigen.

„Der Tisch war so schön gedeckt — das Tafelservice war auch neu, das habe ich noch nicht bei Hildebrandts gesehen — Marthchen hat uns auch verschiedenes mitgegeben — das Paket liegt in der Küche — du packst es wohl noch aus, Edith! Sie ist eigentlich recht gut! Und die Hummermayonnaise schmeckte ausgezeichnet —"

„Das ist wahr, Mutterchen, das Essen war großartig. Na, ich habe tüchtig zugelangt! Der Stoff, die Bowle, war tadellos, da hat sich Onkel nicht lumpen lassen."

„Hat mein Herr Bruder nicht einen kleinen Schwips?" lächelte Edith. „Es scheint mir so, weil er so viel redet."

„Was du denkst! Ich nehme mich sehr in acht und trinke nur wie das liebe Vieh, das genau weiß, wann es genug hat! Ich brauche bloß an unsere letzte Kneipe zu denken — den furchtbaren Kater habe ich noch nicht vergessen, den mir die eingebracht hatte — brrr — das war auch eine elende Sauferei — jedes einzelne Härchen tat mir da weh — gebrannt' Kind scheut das Feuer —"

Er gähnte und sah nach der Uhr.

„Nun aber marsch zu Bett! Es ist schon zwei vorbei — gute Nacht allerseits!"

„Gute Nacht, Thankmar, schlafe gut! Morgen früh brauche ich dich ja nicht zu wecken, da kannst du ausschlafen — zum Glück sind Ferien," meinte Edith.

Dann führte sie die Mutter ins Schlafzimmer, suchte danach ihr bescheidenes Lager auf und schlummerte bald mit dem Gedanken an den Geliebten ein.

6.

Wie sie gesagt, kam Martha in der Nachmittagsstunde des nächsten Tages zu Bürkners.

Sie wußte genau, daß sie um diese Zeit die Tante allein antraf; der Onkel war im Geschäft, und Edith gab Unterricht. Das war ihr sehr recht; so konnte sie von der redseligen Frau, die sich hochgeehrt fühlte durch den Besuch der verwöhnten, eleganten Nichte, über Waldow erfahren, soviel sie wollte.

Sie hatte noch ein kleines Paket mit verschiedenen Delikatessen mitgebracht, wodurch sie die Tante sehr erfreute.

Beide saßen auf dem Sofa, und durch geschickte Fragen hatte Martha endlich das Thema „Waldow" erreicht.

Der junge Künstler stamme aus Süddeutschland, erzählte Frau Bürkner; seine Mutter wohne in Reutlingen, sein Vater sei schon vor sechs Jahren gestorben, er sei Postsekretär gewesen. Am achtzehnten Dezember würde Waldow fünfundzwanzig Jahre, habe er kürzlich erzählt. Gern würde sie Marthchen einmal sein Zimmer gezeigt haben, meinte Frau Bürkner weiter, es sei sehr gemütlich; ihre besten Möbel ständen darin, die rotbraunen Plüschmöbel, wenn sich Marthchen noch erinnern könne — aber er wäre heute zu Hause geblieben. Das tue er meistens, wenn er am Abend als Solist zu spielen habe.

„So? Wie ist ihm eigentlich der Abend gestern bekommen? Hat er etwas gesagt, ob es ihm ein bißchen bei uns gefallen hat?"

Anscheinend gleichgültig stellte Martha diese Fragen.

„Wir haben ihn heute noch gar nicht gesehen. Ob ich ihn mal 'rüberhole?" bemerkte Frau Bürkner, auch schon aufstehend und nach der Tür gehend.

„Aber, Tantchen, willst du dich bemühen! Da würde er schließlich denken, ich sei um ihn gekommen, das geht doch nicht! Lasse es lieber," wehrte Martha.

„I bewahre, Marthchen, wie kann er! Ich sage ihm bloß, daß du da bist, ob er dich mal begrüßen will."

Als sie allein im Zimmer war, eilte Martha schnell an den Spiegel und sah, daß alles noch in bester Ordnung an ihr war, sah, daß das zartgraue Schneiderkleid wirklich eine vorzügliche Figur machte.

Freudig atmete sie auf.

Sollte sie ihn doch wiedersehen, den sie so lange schon heimlich verehrte! Und den sie, seit sie ihn persönlich kannte, auch für sich begehrte! Denn sie liebte ihn, das wurde ihr klar, als sie hochklopfenden Herzens jetzt seine Stimme auf dem Vorsaal hörte.

Schnell nahm sie eine möglichst nachlässige, gleichgültige Stellung ein und blickte anscheinend interessiert auf die Straße.

„Welch' unverhoffte Freude, gnädiges Fräulein, Sie hier zu sehen!" rief er aus, als er in das Zimmer trat.

Sie streckte ihm ihre weiße, sorgfältig gepflegte Hand entgegen, die reich mit kostbaren Ringen geschmückt war.

„Guten Tag, Herr Waldow! Ich wollte mal sehen, wie Tante Bürkner der gestrige Abend bekommen ist, ob es nicht zu viel für sie war. Arburgs sind immer so laut! Wegen der Herzbeklemmungen, an denen Tante leidet, bin ich doch etwas besorgt um sie. Sind Sie denn nachmittags zu Hause, Herr Waldow? Ich denke, Sie machen den üblichen Stadtbummel?"

„Heut' nit! Ich muß mich halt würdig auf den Abend vorbereiten, damit ich nit stecken bleib'!" sagte er lustig.

„Das kann Ihnen doch nie passieren; wer so sicher ist und so wunderbar zu Herzen gehend spielt! Heute abend bin ich auch im Konzert. Ich kann die Zeit kaum erwarten; immer möchte ich dasitzen und Ihnen zuhören."

Und schmachtend blickte sie ihn an.

(Fortsetzung folgt.)


Ich hatte Gelegenheit, von einer bedeutenden deutschen Trikotfabrik grosse Mengen guter deutscher, für das Ausland bestimmt gewesene Waren zu kaufen und kann bis auf weiteres zu folgenden billigen Preisen abgeben:

**Damen-Hemdhosen** { halbwolle, naturmeliert, Mark 2.25, 2.95, 3.80; weiss . . . . . „ 2.60, 4.30

**Trikot-Untertaillen** { halbwolle, naturmeliert, Mark 1.30, 1.45, 1.85; weiss . . . . . „ 1.40, 2.30

Die Preise verstehen sich für gute Mittelgrösse.

**Kinder-Hemdhosen** { halbw., naturmel., { je nach Grösse } Mark 1.40 bis 2.10; „ 2.— „ 2.50

Ohne Abzug gegen Barzahlung. Keine Auswahlsendung.

Strumpfwaren- und Trikotagen-Spezialhaus 49,13

**Mühlgasse 11–13 L. Schwenck Mühlgasse 11–13**



**Die Hände auf für Liebesgaben.**

**Persil**

wäscht und desinfiziert

**Säuglingswäsche**

Henkel's Bleich-Soda



**Der Deutsche Kronprinz wünscht**

für unsere im Felde stehenden Krieger

**Gute Weine, Kognaks, Arrak, Rum,**

möglichst öfters und in kleinen Quantitäten!

Demzufolge habe ich folgende Feldpostbriefe eingeführt.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Rheinweine | Mk. | —.35 | —.45 | —.55 |
| Moselweine | „ | —.35 | —.45 | —.55 |
| Deutsche Rotweine | „ | —.40 | —.50 | —.60 |
| Kognak, deutscher | „ | | —.80 | 1.— |
| Arrak und Rum | „ | | | —.80 |
| Sherry, Portwein, Madaira, Malaga u. Vermouth | | | | —.65 |
| Advocat (Eierkognak) | | | | —.80 |

Preise einschliesslich Fläschchen und Verpackung. — Porto 10 Pfg.

sehr zu empfehlen.

*August Engel* Hoflieferant Taunusstrasse Wilhelmstr., Ecke Rheinstr. Gegenüber der Ringkirche.

Auf Weine in 1/1 und 1/2 Flaschen, welche als **Liebesgaben durch mich** ins Feld oder an das Rote Kreuz gesandt werden, vergüte ich **15% Rabatt.**

# Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

## Zu vermieten

### Wohnungen.

#### 5 Zimmer.

**In bester Lage.**
Nikolasstr. 11. 2. ist per sof. od. spät. eine herrschaftl. Wohnung von 5 großen Zimmern, Balkon u. sämtl. Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres daselbst im Hofe Parterre. 12307

#### 4 Zimmer.

Hellmundstr. 43, 2., gr. 4-Zim.-W. sofort. Näh. das., Kiefer. 12402

Wielandstr. 13, sch. 4-Zim.-Wohn. p. 1. 12. od. sp. z. v. Näh. Ptr. l. 12395

#### 3 Zimmer.

Gr. Burgstr. 15. 2., 3—4 Z. f. Arzt od. zahnärztl. Sprechzimmer oder Büro. 11921

Dotzheimer Str. 98. Vdh., schöne 3 Zim., Küche, Keller sof. zu verm. Näh. 1. Stock l. 12064

Frankenstr. 13, 3-Zim.-W., Htrh., Dchw., pro Mon. 25 M. 12338

Hermannstr. 17, 3 Zimmer u. K. sof. od. spät. zu verm. 12405

Karlstr. 38, Mth. 1., 3 Z. u. K. al. od. sp. Näh. Vdh. 1. 12078

Neugasse 18, 2, 3 Zimmerwohn. event. mit Laden u. Entresol z. verm. Näh. Korbladen. 12397

Prachtschönes Zimmer-Wohnung per 1. Jan. u. Jahr. sehr preiswert zu verm. Näh. Yorkstr. 29, 3. Stock bei Graber. 12386

#### 2 Zimmer.

Bülowstr. 4. H., 2 Z. u. K. z. v. Näh. Vorderhaus Part. 12075

Dotzheimer Str. 98. Mth. u. H. schöne 2 Zim., Küche, K. sof. z. v. N. Vdh. 1. St. l. 11715

Dotzh. Str. 103. sch. 2-Z.-W. zu verm. Näh. Vdh. 1. l. 12393

Dotzheimer Str. 105, mod. 2-Z.-Wohn. i. Mth. u. Stb. billig zu vermieten. 12074

Dotzh. Str. 169. 2-Z.-W. zu vm. 12308

Eckernfördestr. 5. 2-Zim.-Wohn. auf sof. od. spät. zu vm. 12001

Feldstr. 8, Seitenb., neu herger. 2-Zim.-Wohn., monatl. 16 M. zu verm. Vorderh., 1. St. f2954

Helenenstr. 31. sch. 2-Zimmer-Wohnung m. Bad. f2940

Karlstr. 30, Stb., frdl. 2-Z.-W. im Abschl. sof. od. sp. N. V. 1. 11830

Moritzstr. 28, 2 M. Zim. u. K. 12123

Rauenthaler Str. 9. Hth., 2-Z.-W. sof. zu vm. N. Vdh. 1. r. 12019

Schulgasse 5, kl. 2-Zim.-Wohnung per sofort zu verm. 12380

Schwalbacher Str. 89, 2-Zimmer-Wohn. a. 1. Jan. z. verm. 12384

Zimmermannstr. 10, Hth., 2 Z. u. K. auf gl. od. später. 12283

2 Zimmer u. Küche, Hinterh., per sofort od. spät. zu verm. Näh. Yorkstraße 29, 3. l. Graber. 12006

Sedanstraße 3, Pt., schöne gr. Mansarden-Wohn., 2 Zimmer und Küche, per sof. ob später zu verm. 11893

Sonnenberg, Jungferngarten 2, 2-Z.-Wohn., Veranda u. Zub. f. gl. od. sp. f. kl. Fam. z. v. f2833

#### 1 Zimmer.

Adlerstr. 42. Zim. u. K. neu, per Monat 12 Mk., zu verm. f2947

Dotzh. Str. 169, 1 gr. Z., K. u. K. in Häuschen allein z. verm. 12327

Hafenstr. 8, 1-, 2-, 3-Z.-W. z. v. 12194

Nettelbeckstr. 15, 1-Z.-W. z. v. 12393

Steingasse 16, 1- und 2-Zimmer-Wohn. zu vermieten. f.2853

Walter Str. 8, 1., gr. Z., gr. K. u. K. m. Tel.-Ben., per sof. zu verm. Näh. Part. 12319

Zietenring 14, Vdh. Pt., 1 Zim., 1 Küche sofort zu verm. Näh. Frau Rinn, Mittelbau 1 oder Dotzheimer Str. 142. 12366

### Möbl. Zimmer.

**Bleichstraße 21¹**
Fein möbl. Zimmer für Herrn oder Dame sofort zu verm., ev. mit Mittagstisch. 12406

**Blücherstraße 44, 3. r.,**
gemütl. möbl. Zimmer mit Balkon evtl. mit Mittagstisch bill. zu vermieten. 12392

Ellenbogeng. 3, 1—2 möbl. Frtsp.-Zim. m. Wass., Gas u. Kochherd zu vermieten. f2958

Eleonorenstraße 3, 2. Stock r., möbliertes Zimmer billig zu vermieten. f2982

Hellmundstr. 29, möbl. Mans. zu verm. 12404

Hellmundstr. 49, 2. r., gemütl. möbl. Zimmer in ruh. Hause, 3.50 Mk. wöchentlich. f2983

Hermannstraße 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 12336

Nur
**42 mm**
breit
ist eine kleine Anzeige wie
Stellengesuche
Kaufangebote
Wohnungsmarkt
u. dgl. in den Wiesbadener Neuesten Nachrichten, sie hat aber einen
**Bomben-Erfolg!**

**Möbl. Zimmer**
zu verm. per sofort oder später. Moritzstraße 7, 3. 12387

**Schlichterstr. 12, P.,**
frdl. möbl. Zimmer in besserem Hause zu vermieten. 12347

### Läden.

Laden mit Ladenzimmer zu vermieten. Näheres Kellerstraße 10. 1. St. l. 12199

Neugasse 18, Laden m. Entresol u. evtl. m. 3-Zim.-Wohnung zu verm. Näh. Korbladen. 12396

**2 Läden**
neu hergerichtet, in lebhaftest. Geschäftslage, mit Gas und elektrischem Licht versehen, per sofort zu vermieten. Näheres d. die Expeditionen d. Blattes Nicolasstr. 11 und Mauritiusstraße 12. 11672

### Werkstätten etc.

Großer Keller f. Obst od. Kartoffeln sof. bill. zu verm. Näh. Schierst. Str. 27, A. Auer. 4817

Nettelbeckstr. 15, Lagerr. Keller 12401

Rheinstr. 50, Stall, Remise u. Lagerraum zu vermieten. 12036

## Stellen finden.

**Arbeitsamt Wiesbaden.**
Ecke Dotzheimer- u. Schwalbacher Str.
Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr, Sonntags 10—1 Uhr.
Telephon Nr. 573, 574 u. 575.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen:
Männl. Personal:
3 Eisendreher.
5 Bauschlosser.
5 Maschinenschlosser.
5 Elektromonteure.
6 Spengler u. Installateure.
2 Feuerschmiede.
3 Hufschmiede.
5 Maurer.
4 Zimmerleute.
5 Sattler.
2 Schuhmacher.
50 Erdarbeiter nach Belgien.

Haus-Personal:
1 Stütze.
1 Kinderfräulein.
2 Köchinnen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal
Männlich:
1 Portier.
3 Saalkellner.
2 selbständige Köche.
2 Büfettier, Zapfer.
3 Pensionsdiener.
2 Küchenburschen.
4 Hoteldiener.
1 Hausbursche für Rest.
2 Koch-Volontäre.
2 Kellnerlehrlinge.

Weiblich:
3 Zimmermädchen.
2 Herdmädchen.
2 Köchinnen.
8 Haus- u. Küchenmädchen.

Tüchtiger, zuverlässiger, gesetzter, kräftiger
**Hausbursche**
möglichst Radfahrer, per sofort gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Zu erfragen Nikolasstraße 11, Hinterhaus.

### Männliche.

Selbständige
**Elektromonteure**
sofort gesucht. f2956
Rheinische Elektrizitäts Gesellschaft G.m.b.H. Wiesbaden, Luisenstraße 8.

**Gesucht**
zum sofortigen Eintritt bei hoher Bezahlung, geübte
**Schlosser, Dreher, Revolverdreher Rundschleifer, Sattler, Kastenmacher, Spengler.** F90
Adam Opel, Motorwagenfabrik, Rüsselsheim a. Main.

**Kapselfabrik**
sucht zu sofortigem Eintritt in dauernde, lohnende Beschäftigung gut eingeschulte
**Arbeiter**
auf Kapselstanzmaschinen und ferner einen tüchtigen
**Walzer**
und gut eingeschossene A.678
**Lackiererinnen**
Offerten unt. F. R. U. 515 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

**Nebenverdienst** F.55
durch Uebernahme einer Agentur f. Feuer- u. Einbruch-Diebstahl-Versich. Off. u. F. 6690 a. Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankf. a. M.

### Weibliche.

Einfach., saub. Mädch. od. Frau z. Milchtragen ges. Off. u. Gp. 110 Fil. Mauritiusstr. 12. f.2977

## Stellen suchen.

### Männliche.

**Selbstgr. Geschäftsmann**
bei dem das Geschäft langsam geht, gelernter Schlosser (militärfrei), wünscht weitere Ausbildung im Auto, Fahrrad oder Nähmaschinen. Offerten unter Go. 109 Filiale 1 Mauritiusstraße 12. f2971

## Zu verkaufen

Billige Federrolle sofort abzugeben. Scharnhorststraße Nr. 6. f2974

**1 Klavier** billig zu verkaufen. b7380 Philippsbergstr. 51, Part. r.

Wertvolle alte Gemälde spottbillig zu verkaufen. Sedanstraße 2, Pt. r. f2981

Schw. lang. Tuchjackett, Gr. 44—46, 6 M., Ueberz. u. gelbe Gamaschen (Leder) f. kl. Figur 6 u. 5 M. Hellmundstr. 46, 2. l. f2961

Ein großer Eisenbahntunnel zu verkaufen. f.2976 Wagemannstraße 23.

Gebrauchte Regulier-Oefen zu verk. Karlstraße 28, P. *8831

2 schw. eis. Bettstellen, Gasherd spottbillig zu verk. Albrechtstraße 36, 1. rechts. f.2978

Revolver, neu, gr. Kaliber, m. Tasche umständehalb. bill. z. verk. Rühler, Lothringer Str. 31, Stb. 2. Etage lks. f.2979

Kl. Browning, fast neu, für Mk. 35.— zu verkaufen. Biebrich, Kaiserstraße 43, 2. r. *8833

Verschied. Damenjacketts und Jackenkleid, St. 8.— Mk., zu verk. Karlstraße 39, 1. rechts. f2980

**Deckreiser** 4887 zu verkaufen. Feldstraße 18. Tel. 2345.

Mehrere Ztr. Wirsing, Weiß- u. Rotkraut sind zu verk. *8830 Bierstadt, Schwarzgasse 5.

**Deutscher Schäferhund,**
erstklass. Rüde, edler Bau, la Stammb., umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. 4458

## Verschiedenes.

Wegen Aufgabe des Artikels!
**Pelze**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 4860
**Lina Hering Wwe.,**
Ellenbogengasse 10.

**Möbel!**
zu billigen Preisen und streng reell. Bedienung auf
**Kredit!**
Enorme Auswahl.
Herren- u. Damenkonfektion.
**S. Buchdahl**
4 Bärenstrasse 4.
59,2

**Trauer-Hüte u. -Schleier** 433
in reicher und gediegener Auswahl
**Adolf Koerwer Nachf.,**
Inh.: Berth. Köhr
Wiesbaden, Langgasse 9.
Biebrich, Rathausstr. 36.

Am besten und billigsten kauft man getragene und neue **Schuhe und Kleider** bei 4696
**Pius Schneider Wwe.**
Wiesbaden, Hochstättenstraße 16 direkt am Michelsberg.

**Herbstdünger mit Kalisalze,**
10 Pfund M. 1.50.
Fußbodenöle Schoppen 35 Pfg.
Alle Farben und Lacke empf.
4803 Carl Ziß, Grabenstr. 30.

Trotz der Kriegslage!
**Kredit**
an jedermann.
**Möbel**
Kompl. Einrichtungen sowie Einzelne Möbelstücke fern, reiche Auswahl in
Herren- Damen- **Garderobe**
Reelle aufm. Bedienung
**J. Wolf**
Friedrichstr. 41.
23/10

**!!! Feldlampen !!!**
Prima Ersatz-Batterien
(8 Stunden 80 Pf.) f2985
Niederlage: Rheinstraße 66.

**Keuchhusten,**
**Bronchialasthma, Verschleimung**
behandelt seit über 20 Jahren mit bekannt überraschend schnellem, bestem Erfolg O. Schlamp, Apotheker, Kais.-Friedrich-Ring Nr. 17, Parterre. *8509

**„B-W"**
**Husten-Bonbons**
sind die besten! 30, 50, 1.00 in Apotheken. 4408

Ofensetzer
**Georg Noller**
Steing. 21, Tel. 2337 b. Hahn. lange Jahre bei P. Kilb empfiehlt sich in allen ins Fach einschlagenden Arbeiten bei prompter u. billiger Berechnung. f. 2923

**Alle Frauen!**
wenden sich stets an
**Apotheker Hassencamp**
Medizinal-Drogerie „Sanitas"
Mauritiusstraße 5 neben Walhalla.
— Telephon 2115. —
4285

**Hochfeine Tafeläpfel** 1987
wie Goldparmänen, div. Reinetten usw. 10 Pfd. Mk. 1.50 u. höher.
L. Cronauer, Albrechtstr. 34.

**Kreiskomitee vom Roten Kreuz Abt. IV**
(Fürsorge für die Angehörigen der Krieger).
Es wird dringend um gütige Zuwendung gut erhaltener
**Frauen- und Kinder-Stiefel**
gebeten.
Abzugeben im Königl. Schloß, Kavalierhaus, Reitbahn.
2336

**Städt. Kriegsfürsorge.**

Bei Stellung von mündlichen Anträgen auf Unterstützung aus Mitteln der Kriegsfürsorge sind nicht immer zulängliche und zutreffende Angaben gemacht worden. Hierdurch hat sich die Erledigung dieser Anträge wesentlich verzögert, auch sind verschiedentlich Benachrichtigungen an Antragsteller als unbestellbar zurückgekommen. Damit derartige Unstimmigkeiten in Zukunft vermieden werden, werden Hilfsbedürftige ersucht, bei der Anmeldung im Rathaus (Zimmer 46) Urkunden und Ausweise (Geburtsurkunden, Heiratsurkunden, Taufscheine der Kinder bezw. Stammbücher, polizeiliche Bescheinigung über die Dauer des hiesigen Aufenthalts, Invalidenkarten, Nachweis über die erfolgte Meldung beim Arbeitsamt und ähnliche Ausweise) vorzulegen. Wissentlich unrichtige Angaben ziehen strafrechtliche Verfolgung nach sich. 2213

Wiesbaden, den 10. Oktober 1914.
209/3 Der Magistrat.

**Gutschein**

Wer bei Abgabe dieses Gutscheines in unseren Geschäftsstellen Nikolasstraße 11, Mauritiusstraße 12 u. Bismarckring 29 oder bei portofreier Zusendung dieses Gutscheins
**eine Einschreibegebühr von 20 Pf.**
in bar oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeige
**in der Größe von 3 einspaltigen Zeilen**
nur in den Rubriken: Zu vermieten — Mietgesuche — Zu verkaufen — Kaufgesuche — Stellen finden — Stellen suchen — Verloren — Gefunden — Tiermarkt — Gelder — Heiraten — Hypotheken- und Grundstücksmarkt in den
**Wiesbadener Neueste Nachrichten**
einmal veröffentlichen. — Für jedes Inserat wird nur ein Gutschein angerechnet. Jede weitere Zeile kostet 10 Pfennig in den obengenannten Rubriken.

**Wortlaut des Inserates:**

____________________

____________________

____________________

Auf Geschäftsinserate findet der Gutschein keine Verrechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellenvermittelungs-Büros, Althändlern, Häuser- und Grundstücksmaklern von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Derartige Inserate werden als Geschäftsinserate betrachtet u. mit 20 Pf. pro Zeile nebst Rabatt bei Wiederholungen berechnet.
☞ Offerten bezw. Auskunftsgebühr durch unsere Expedition beträgt 20 Pf. extra.

# Herren-Anzüge, Paletots, Ulster, Loden-Mäntel, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel,

**Beinkleider, Hausjoppen, Lodenjoppen, Schlafröcke**

*in enormer Auswahl neu eingetroffen und in jeder Grösse und Preislage fertig am Lager.*

**Jünglings- und Knaben-Kleidung in geschmackvoller Ausführung.**

# Gebrüder Dörner,

Mauritiusstrasse 4.

Auswahlsendungen sofort überall hin.

Alleinige Fabrikanten der weltberühmten wasserdichten Kaiser-Weste »Jopie«.

Preis 7.—, 15.—, 28.—, 31.— Mk.

f2986

## Königliche Schauspiele.

Samstag, 21. Nov., abends 7 Uhr: 11. Vorstellung. Abonnement A.
Neu einstudiert:

**Der Kompagnon.**

Lustspiel in vier Akten von Adolf L'Arronge. — In Szene gesetzt von Herrn Legal.

August Voß, Fabrikant — Herr Andriano
Mathilde, s. Frau — Frl. Eichelsheim
Adele, deren Tochter — Frau Bayrhammer
Oscar Schumann, Adeles Bräutigam — Herr Schwab
Bernhard Voß, Kanzleirat — Herr Ehrens
Fanny, — Frl. Großmüller
Betty, — Frau Weikerth
Cäcilie, — Frl. Witzel
(deren Töchter)
Ferdinand Winkler — Herr Herrmann
Witwe Lerche — Frau Lipski a. G.
Luise, deren Tochter — Frl. Reimers
Marie, Dienstmädchen bei August Voß — Frau Doppelbauer
Friedrich, Hausdiener — Herr Schneeweiß
Tante Röper — Frau Schröder-Kaminsky
Gleichenberg, Buchhalter — Herr Malcher
Semmelmann, Kassierer — Herr Deußen
Der Prediger — Herr Spieß
Sturm, Rechtsanwalt — Herr Kreuzwieser
Doktor Lind — Herr Dietrich
Seine Frau — Frl. Schneider
Kaufmann Böller — Herr Nerking
Seine Frau — Frl. Delmar
Lohndiener, Arbeitsleute.

Spielleitung: Herr Legal.
Dekorative Einrichtung: Herr Maschinerie-Ober-Inspektor Schleim. — Kostümliche Einrichtung: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.
Ende 9.45 Uhr.

**Sonntag, 22., Ab. C: Hans Heiling.**
Montag, 23.: Geschlossen.
Dienstag, 24., Ab. A: Der Barbier von Sevilla.
Mittwoch, 25., Ab. D: Der Kompagnon.
Donnerstag, 26., Ab. B: Die Meistersinger von Nürnberg.
Freitag, 27., Ab. D: Das Käthchen von Heilbronn.
Samstag, 28., Ab. C: Figaros Hochzeit.
Sonntag, 29., Ab. A: Oberon.
Montag, 30.: Geschlossen.

## Residenz-Theater.

**Samstag, 21. Nov., abends 7 Uhr:**
Neu einstudiert!

**Waterkant.**

Schauspiel in 3 Aufzügen von Rich. Skowronnek. — Spielleitung: Albuin Unger.

Frau Marie Holtfeuer — Marg. Lüder-Freiwald
Hans, ihr Sohn, Leutnant zur See — Rudolf Bartak
Frau Kapitän Klock — Resel van Born
Minchen, ihre Tochter — Luise Delosea
Kapitän Rohrweder — Hermann Kesselträger
Kommerzienrat Boordengang — Rud. Miltner-Schönau
Max, sein Sohn — Friedrich Beug
Else Sötebier, seine Nichte — Lori Böhm
Der Kommandant des „Iltis" — Reinhold Hager
Schneider, Oberbootsmannsmaat — Max Deutschländer
Ein Zahlmeister — Georg Albti
Clasen, — Albuin Unger
Mertens, — Fritz Herborn
Jonefeit, — Willy Ziegler
Mandelbaum, — Herm. Hom
Lehmann, — Nicolaus Bauer
Häberle, — Georg Bierbach
(Matrosen)
Miken, — Marga Krane
Dörthe, — Minna Agte
(Dienstmädchen)

Der 1. Akt spielt an Bord S. M. S. „Iltis" auf der Rhede von Port Said, der 2. in einem Vororte Hamburgs, der 3. in der Nähe des Hamburger Hafens.
Ende gegen 9.30 Uhr.

Sonntag, 22., nachm. 3.30 Uhr: Die heilige Not. (Halbe Preise.) — Abds. 7 Uhr: Waterkant.

## Auswärtige Theater.

**Stadttheater Mainz.**
Samstag, 21. November:
Die Rabensteinerin.

**Neues Theater Frankfurt a. M.**
Samstag, 21. Nov., abends 8 Uhr:
Eine unmögliche Frau.

**Großh. Hoftheater Darmstadt.**
Samstag, 21. Nov., abends 8 Uhr:
Der Revisor.

**Großh. Hoftheater Mannheim.**
Samstag, 21. Nov., abds. 7.30 Uhr:
Kaite.

**Königliche Schauspiele Cassel.**
Samstag, 21. Nov., abds. 7.30 Uhr:
Alt-Heidelberg.

**Großh. Hoftheater Karlsruhe.**
Samstag, 21. Nov., abends 7 Uhr:
Königskinder.

## Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

**Sonntag, 22. Nov.:**
Abends 7½ Uhr im grossen Saale:

**III. Zyklus-Konzert.**

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

Solist: Herr Gustav Havemann, Hofkonzertmeister Leipzig (Violine).

Orchester: Städtisches Kurorchester.

VORTRAGSFOLGE:

1. J. Brahms (Hölderlin): Schicksalslied, f. Chor u. Orchester.
2. Beethoven: Violin-Konzert. Herr Havemann.

PAUSE.

3. J. Brahms (Schiller): Nänie für Chor und Orchester.
4. Beethoven: VIII. Symphonie in F-dur.

Logensitz 3 Mk., I. Parkett 1.–20. Reihe u. Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe 2.50 Mk., I. Parkett 21.–26. Reihe 2 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe, Ranggalerie und II. Parkett 1.50 Mk., Ranggalerie Rücksitz 1 Mk.

Die Eingangstüren d. Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

**Montag, 23. November:**
Nachm. 4 Uhr:
**Abonnements-Konzert**
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

Abends 8 Uhr:
**Abonnements-Konzert**
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.


**Täglich um 6 Uhr** finden die

**Konzerte**

mit **patriotischem Programm** der **Damenkapelle** im

**„Erbprinz",**

**Mauritiusplatz,**
statt. 4659


## Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Gouvernements der Festung Mainz ist jegliches Photographieren auf der linken Rheinseite innerhalb des Befehlsbereichs der Festung Mainz **außerhalb der Ortschaften** verboten.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand von 1851 bestraft.

Die Jagd auf dem linken Rheinufer und auf den Rheinauen darf nunmehr nicht nur durch Einzeljäger, sondern auch durch Treibjagden an allen Tagen, vor- und nachmittags, ausgeübt werden. Treibjagden sind unter Angabe der genauen Grenzen des zu bejagenden Geländes und der betreffenden Ortsgemarkungen **drei Tage vorher** beim Gouvernement anzuzeigen. 659

**Wiesbaden, den 27. Oktober 1914.**

Der Polizeipräsident: v. Schenck.


**Nährsalz-Bananen-Kakao „Ba-Ka"**

ärztlich empfohlen Blutarmen, Schulkindern, Mageren als

**Frühstücks-Mast-Kur**

50 u. 1.—. A. H. Linnenkohl. 4407


Kl. silb. Uhr verloren zw. Ringkirche u. Kesselbachstr. Monogr. E. R. Gegen Belohn. abzugeben. Retter, Niederwaldstr. 5. b7379


# Neroberg-Wintergarten

Jeden Sonntag-Nachmittag: **KONZERT.** 4859 2a87

# Alter Korn

von denkbar feinster Qualität, aus der altrenommierten Brennerei Magerfleisch, Wismar (gegr. 1734), weltbekannt u. beliebteste Marke aus ders. Brennerei, Whisky, genau wie Schottischer, zu haben in konz. Geschäften, Hotels und Restaurants. A6,75

Neue

# Kriegs-Dichtungen 1914

Herausgegeben von der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

68 Seiten

**Preis 50 Pfennig.**

Zu haben in allen Buchhandlungen, besseren Papierwarengeschäften und Zeitungsverkaufsstellen, sowie in unseren Geschäftsstellen Nikolasstraße 11, Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

**Der volle Reingewinn ist für die Sammlung des Wiesbadener Kreiskomitees vom Roten Kreuz bestimmt.**


## Sonnenberg. — Holzversteigerung.

Aus dem Sonnenberger Gemeindewald (Distrikt Sichter) sollen am

**Montag, 23. November 1914, nachmittags 2 Uhr beginnend,** öffentlich und meistbietend verkauft werden:

a) 3 Fichtenstämmchen,
b) 41 Stangen 1. Klasse,
c) 128 Stangen 2. Klasse,
d) 615 Stangen 3. Klasse,
e) 415 Stangen 4. Klasse,
f) 220 Stangen 5. Klasse,
g) 75 Bohnenstangen. 16/75

**Treffpunkt: Sichtereck, oberhalb des Schützenhauses.**

**Sonnenberg,** den 19. November 1914.

Der Bürgermeister: Buchelt.

Die

## amtlichen Verlustlisten

sind in unserer

**Hauptgeschäftsstelle Nikolasstr. 11**

sowie in den Zweigstellen

**Mauritiusstr. 12**
**Bismarckring 29**

— von Jedermann kostenlos einzusehen. —

## Allgemeine Gewerbeschule Wiesbaden.

### Fachkursus für Automobilreparaturen.

Beginn: **Montag, den 28. November,** abends 8 Uhr.
Anmeldungen können nur noch an diesem Abend erfolgen.

**Demnächst Beginn eines Abendkursus für Uniformschneiderei,** ferner einen solchen für **Buchführung, Kostenberechnung, Geschäftsführung.** Anmeldungen hierzu sind in der Zeit vom 23. bis 30. Nov. entweder bei der Handwerkskammer, die diese Kurse mitunterstützt, oder an der Gewerbeschule, Zimmer 11, zu bewirken. 4892

**Die Direktion.**

## Wer gibt Auskunft

über

Kriegsfreiwill. **Walter Lohmann II**
**aus Weilburg, 116. Inf.-Regt., 5. Komp.** seit dem Nachtgefecht bei Le Quesnoy bei Roye am 30./31. Oktober vermißt. Höchstwahrscheinlich bei dem Sturm auf die rechte Dorfseite tot oder schwer verwundet liegen geblieben und so in Feindeshand geraten. Nachricht erbeten an Amtsgerichtsrat **D. Lohmann in Weilburg.**

Musketier **Max Zapfe**
**2. Nass. Inf.-Regt. 88, 1. Komp.** Verwundet im Gefecht bei Raucourt 28. Aug. 1914. Auskunft unter **A. E.** an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Gardist **Ferdinand Busch**
**Gr. Hess. Garde-Inf.-Regt. 115, 8. Komp. 18. Armeekorps, 25. Division, 2. Bat.** Derselbe ist am 28. Sept. verwundet, letzte Nachricht vom 3. Okt. aus d. Lazarett Marché Allonard durch einen Geistlichen, daß er schw. verwund. dort liege. Seitdem keine Nachricht. Briefe kommen als „unanbringbar" zurück. Um Mitteilung bittet Frau **Wilhelm Busch Wwe., Steinbrücken, Dillkreis.**

Wehrmann **Hellerbach**
**Ref.-Inf.-Regt. 80, 1. Komp., Oberlahnstein.** Wird seit 23. Aug., Straßenkampf in Neufchâteau, vermißt. Auskunft an Pfarrer **Kopfermann, Caub.**

## Weihnachtsbitte.

Das **Reserve-Regiment Nr. 222** hat, da es als Kriegsbildung einen dauernden heimatlichen Standort nicht besitzt, bisher keinerlei Liebesgaben erhalten. Um nun den Tapferen im Felde, die mit Begeisterung zum Kampf für uns hinauszogen, eine **Weihnachtsfreude zu bereiten,** bitte ich, als Frau des Regiments-Kommandeurs, recht herzlich um Gaben. Willkommen sind warmes Unterzeug, Strümpfe, Handschuhe, Zigarren, Zigaretten, kurze Pfeifchen und Tabak, Bücher, Zeitungen, Seife, Kerzen, Fette zur Hautbehandlung in Tuben, Löffel, Taschenmesser, Taschenlampen mit Reservebatterien, Taschentücher, Dauerwürste, Schokolade, Keks, Speck, Zucker und Salz. Es wird gebeten, die Gaben, **gut verpackt,** bis **spätestens zum 25. November** zu senden an das **Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments** in Mainz, das für die Weiterbeförderung Sorge trägt. Die Pakete müssen recht deutlich versehen werden **mit dem Vermerk:**

**Liebesgaben für das Reserve-Inf.-Regt. Nr 222.**

*2403 **Frau Rose Rott.**

Im Jahre 1913 wurde von dem Präsidenten des Deutschen Luftfahrerverbandes, Exzellenz Generalleutnant z. D. Freiherrn von der Goltz, der **Luftfahrerdank** ins Leben gerufen.

Zweck dieser, unter einem Kuratorium namhafter Persönlichkeiten stehenden Gründung ist die **Unterstützung verunglückter Flieger und Luftschiffer sowie deren Hinterbliebenen.**

Ueberall fanden diese Fürsorgebestrebungen Anklang. Von Reichs- und Staatsbehörden, Kommunalverwaltungen und allen Schichten des deutschen Volkes flossen dem Luftfahrerdank Mittel zu.

Neben der Unfallversicherung von Fliegern wurde die Luftfahrerfürsorge betätigt durch freie Verpflegung der Verunglückten in Krankenhäusern bezw. Unterstützung von Hinterbliebenen mit Barmitteln.

Wenn schon die Gelder für einmalige und laufende Unterstützungen vornehmlich der Hinterbliebenen unserer Flieger und Luftschiffer im Frieden Bedeutende sein mußten, wieviel mehr bedarf es solcher in der jetzigen schweren Zeit, zumal die bisher ausgeübte wirtschaftliche Betätigung des Luftfahrerdank fast vollständig ruht.

Unseren deutschen Piloten sind Aufgaben gestellt, die sie im Feindesland in allererster Linie den Gefahren des Krieges aussetzen.

Der Luftfahrerdank wendet sich daher an alle Kreise Deutschlands und bittet, ein Scherflein, sei es noch so gering, beizusteuern zum Besten der Fürsorge für Flieger und Luftschiffer, auf deren bisherige Erfolge jeder Deutsche stolz sein kann, und die während des Krieges sicher ihre volle Pflicht und Schuldigkeit tun werden.

Beiträge werden auf das Konto des Luftfahrerdank bei der Nationalbank für Deutschland, in deren Depositenkassen oder an die Zentral-Geschäftsstelle des Luftfahrerdank, Berlin-Charlottenburg, Joachimsthalerstraße 1, erbeten. 158/12